
Jahrgangsstufe 6

Besonderheiten der Jahrgangsstufe

Schulgemeinschaft	Die Schüler haben sich an den Unterrichtsbetrieb und das Schulleben der Hauptschule gewöhnt. In der Klasse haben sich Strukturen gebildet, die das Zusammenleben und –arbeiten bestimmen. Aus dieser vertrauten Position heraus wird die Aufmerksamkeit auf das Leben in der Klassen-, verstärkt auch in der Schulgemeinschaft gerichtet. Neben ordnenden, teils vorgegebenen, teils selbst gefundenen Handlungsanleitungen tritt nun verstärkt der Wunsch nach Gestaltung der weiteren Umgebung. Zunehmend zeigen sich auch Vorlieben für bestimmte Fächer, Interessen bilden sich heraus, aber auch Abneigungen. Bestimmend dafür sind oft persönliche Stärken und Schwächen der Schüler. Dies wird nun besonders bedeutsam, da sich Kinder und Eltern am Ende der Jahrgangsstufe 6 für die Regelklasse oder den M-Zug entscheiden müssen. Hier gilt es für den Lehrer, mit besonderer Sensibilität beratend zur Seite zu stehen.
Entwickeln von Stärken und Schwächen	
Entscheidung: M- oder R-Zug	

Entwicklungspsychologische Aspekte

Pubertät schafft Empfindlichkeit	Die körperlichen und psychischen Veränderungen durch die Pubertät nehmen nun einen breiten Raum im Leben der Schülerinnen und Schüler ein. Die Heranwachsenden werden empfindlicher, kritischer, oft auch launisch bei der Suche nach ihrem eigenen Lebensweg. Ihre leichte seelische Verletzlichkeit in dieser Zeit überspielen vor allem die Buben in der Gruppe oftmals mit Ruppigkeit; als Einzelne sind sie eher verschlossen oder senden Signale aus, die um Hilfe bitten. Noch denken und handeln sie überwiegend konkret, lernen durch Anschaulichkeit und Tun. Doch zunehmend gelingt es den Schülern auch zu distanzierten Betrachtungsweisen zu kommen und abstrahierende Denkvorgänge durchzuführen.
Konkretes Denken, einsetzende Abstraktionsfähigkeit	

Pädagogische und unterrichtliche Schwerpunkte

Einüben eigenverantwortlichen Arbeitens	Die in der Jahrgangsstufe 5 begonnenen Schwerpunkte finden nun ihre Fortsetzung und Vertiefung. Weiterhin bleiben das geregelte Zusammenleben in der Klasse und der gute Umgang miteinander wichtig. Aufgaben und Pflichten sowie, gerade auch in den Phasen des eigenverantwortlichen Arbeitens, die sorgsame Verwendung von Arbeitsmaterialien sind einzuüben. Saubere Ergebnisse, auch bei schriftlichen Arbeiten, basierend auf einer positiven Arbeitshaltung sind das Ziel. Die dazu nötigen Arbeitstechniken werden vertieft und ausgeweitet, grundlegende Lerntechniken unterstützen die Stärken der Schüler und helfen ihnen über ihre Schwächen hinweg. Dies gelingt besonders dort, wo sie ihre Interessen voll entfalten und ihr Fachwissen in den Unterricht einbringen können. Zunehmend stehen ihnen dafür Computer zur Verfügung, deren sinnvollen Einsatz sie praktizieren und untereinander besprechen. Über die Klasse hinaus entstehen Aufgabenbereiche, in denen sie Verantwortung für die Schule übernehmen.
Weiteres Einüben von Lern- und Arbeitstechniken	
Eingehen auf Interessen	
Mitarbeiten in der Schulgemeinschaft	

Katholische Religionslehre 6

Leitmotiv: Interessen – eigene Fähigkeiten entdecken und entfalten

6.1 Menschen fragen nach Gott – auf der Suche nach Antworten → EvR 6.1

Lernziele

Ob es Gott gibt, ob und wie man ihn sich vorstellen kann, diese Fragen beschäftigen auch junge Menschen. Die Schüler sollen Gottesvorstellungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen kennen lernen und sich mit ihnen auseinander setzen. An biblischen Beispielerzählungen sollen sie entdecken, wie Gott sich offenbart und wie Menschen ihre Gotteserfahrungen schildern. Sie sollen sich dafür öffnen, wie Jesus den Menschen Gott nahe bringt und darauf aufmerksam werden, dass Christen an den dreieinen Gott glauben.

Lerninhalte

6.1.1 Gott ist wie ... – Bilder und Vorstellungen

- wie Kinder, Jugendliche und Erwachsene sich Gott vorstellen und von ihm sprechen (z. B. Kinderbriefe und -zeichnungen; Bilder, Werke der Kunst → Ku 6.4; andere Religionen; Umfrage in Schule und Pfarrei)
- Gottesbilder, die mir gut tun, Gottesbilder, die mir Angst machen; Fragen, die mich beschäftigen (z. B. Unsichtbarkeit und Allmacht Gottes, Ungerechtigkeit und Leid)

6.1.2 An Gott glauben – Erfahrungen und Zugänge

- Gotteserfahrungen im Alten Testament (z. B. Gen 18,1-10; Ex 3,1-15; 1 Kön 19,1-13a; Jes 46,1-4; 66,13; Weish 11,24-26; Hos 11,1-4.8-9); Gott ist größer als alle Bilder (z. B. Ex 33,18-23); sich kein Gottesbild machen (z. B. Ex 20,4; Dtn 4,15f.)
- wie Jesus von Gott spricht (z. B. Mt 20,1-16; Lk 11,2-4; 14,16-24)
- Christen glauben an den dreieinen Gott, den Vater, Sohn und Heiligen Geist, den Gott der Liebe und Beziehung (z. B. Kreuzzeichen, Gebete, Lieder, Bilder; Gott lebt als Beziehung von Ich, Du und Wir; vgl. auch 5.1.2; ggf. Mt 28,19f.; Joh 14,1-11.25-27; 1 Joh 4,7-9.11-14)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- verschiedene Gottesbilder erläutern und hinterfragen
- mit grundlegenden Texten biblischen Sprechens von Gott vertraut sein und Bezüge zu eigenen Fragen und Vorstellungen herstellen
- Zugänge zum christlichen Glauben an den dreieinen Gott kennen

6.2 Christengemeinden entstehen – von Jerusalem in die Welt → Eth 6.5.3

Lernziele

Viele junge Menschen haben es heute zunehmend schwer, die Anziehungskraft christlichen Glaubens zu erfahren. Der mutige Aufbruch der Jüngerinnen und Jünger Jesu, die in der Kraft des Geistes Gottes neue Wege gingen und neue Lebensformen fanden, kann das Interesse der Schüler für ein Leben aus dem Glauben wecken. Sie sollen darauf aufmerksam werden, wie die ersten Christengemeinden lebten und auch Konflikte austrugen. Dabei können sie ein Gespür für den Zusammenhalt und die Ausstrahlung der jungen Kirche bekommen. Anhand unterschiedlicher Zeugnisse können sie entdecken, welche erstaunliche Kraft der Glaube freisetzen kann.

Lerninhalte

6.2.1 Begeisterung steckt an – Der Glaube breitet sich aus

- Jüngerinnen und Jünger bezeugen ihren Glauben (z. B. Mt 28,1-8; Apg 2,1-42; 6,8-15; 7,51-60); das Glaubensbekenntnis entwickelt sich (z. B. Röm 10,9f.); Kurzformeln und Symbole des Glaubens früher und heute
- Paulus: vom Verfolger zum Völkerapostel (z. B. Apg 9,1-31; Gal 1-2,10)
- Leben und Wirken der ersten Gemeinden (z. B. Apg 2,43-47; 4,32-37; 1 Kor 1,10-13; 1 Thess 5,12-22); Petrus in Rom

6.2.2 Aus dem Glauben leben – Christen in der Geschichte

- Ausbreitung, Verfolgung und Anerkennung der Christen im Römerreich → EvR 6.7.2, G/Sk/Ek 6.2.3
- wie das Christentum in unsere Heimat kam (z. B. Diözesanheilige, das Wirken der Klöster, ggf. Klosterbesuch → Ku 6.4) → G/Sk/Ek 6.5.2; ggf. Projekt

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Kurzformeln und Symbole frühchristlicher Glaubenszeugnisse erläutern
- Petrus und Paulus als Säulen der Weltkirche kennen
- die Ausbreitung des Christentums von den Anfängen bis in unsere Heimat skizzieren

Das mit einem i versehene Wahlthema kann zusätzlich erarbeitet werden. Dabei bieten sich u. a. fächerverbindende pädagogische Fragestellungen, Projektarbeit oder Tage der Orientierung an.

6.3i Freie Zeiten – zwischen Interessen und Langeweile → G/Sk/Ek 6.4

Lernziele

Schüler erleben ihre „Freizeit“ in erster Linie als Freiraum, um möglichst ungestört ihren Neigungen und Interessen nachzugehen oder um etwas Neues auszuprobieren. In diesem Zusammenhang können die Schüler erkennen, dass Zeit etwas Kostbares ist. Weil der Mediengebrauch in der Freizeitgestaltung eine wichtige Rolle spielt, sollen sie anhand konkreter Beispiele darauf aufmerksam werden, dass Medien immer eine vorgeprägte Sicht von Wirklichkeit darstellen. Dadurch können sie zu einem bewussteren Umgang mit den Medien gelangen. Die Begegnung mit Personen und Gruppen der (kirchlichen) Jugendarbeit kann helfen, eigene Interessen, Fähigkeiten und Talente herauszufinden, um Zeit auch im Sinne christlichen Mit- und Füreinanders sinnvoll zu nutzen.

Lerninhalte

6.3.1 Freizeit – freie Zeit → EvR 6.6.1

- was wir in unserer freien Zeit machen (z. B. was machen wir gern, was müssen wir machen?)
- wofür wir mehr Zeit haben möchten (z. B. Hobbys, Freund, Freundin, Spielen, Träumen)
- Zeit, etwas Kostbares (z. B. Zeiterfahrungen: Zeit verrinnt, „bleibt stehen“, kann man nicht besitzen, vergeht unwiederbringlich; Meditation meines Tages; im Augenblick leben; ggf. aus Ps 90; Koh 3,1-8; Sir 18,9-11)

6.3.2 Die Welt hereinholen – was mir die Medien bieten ® Eth 6.4, D 6.2.6

- Medien in meinem Alltag (z. B. sich informieren, bilden, unterhalten, ablenken, spielen)
- wie Medien mein Leben beeinflussen: Sprache, Bilder und Musik; Eindrücke und Werte (z. B. Jugendzeitschriften, Werbung, Computer, Film, Fernsehen, Video)
- überlegt mit Medien umgehen (z. B. Auswahlkriterien: gemeinsam statt einsam, eigenes Programm erstellen)

6.3.3 Zur eigenen Wirklichkeit finden – das Leben selber (er-)leben

- alternative Angebote und Möglichkeiten der Freizeitgestaltung (z. B. Jugendgruppen und -zentren, Schülercafés, Sport, kirchliche Jugendarbeit, Formen der Schulpastoral); eigene Talente und Fähigkeiten entdecken; Engagement für andere, für die Umwelt etc.
- gemeinsame Aktionen statt einsamer Langeweile; selbst sprechen, selbst aktiv sein; Projekt (z. B. Schülerdisco oder Spielenachmittag organisieren) → G/Sk/Ek 6.4.2

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Zeiterfahrungen reflektieren und beschreiben
- den Einfluss von Medien auf das Leben von Menschen erläutern
- Möglichkeiten einer sinnvollen Freizeitgestaltung darlegen

6.4 Befreiung und Rettung – Grunderfahrungen des Glaubens

Lernziele

So wie sich Menschen an einschneidende Erfahrungen immer wieder erinnern, so erinnert sich auch Israel an grundlegende Ereignisse seiner Glaubensgeschichte. Zu ihnen zählt die Schlüsselerfahrung der Befreiung aus der Knechtschaft Ägyptens. Die Schüler sollen sich mit den Exoduserzählungen auseinandersetzen und auf Grundzüge ihrer Überlieferungsgeschichte aufmerksam werden. Indem sich die Schüler mit weiteren biblischen Zeugnissen befassen, sollen sie auf elementare Glaubenserfahrungen aufmerksam werden und die Bibel als eine vielgestaltige Textsammlung verstehen lernen. Konkrete Beispiele sollen sie dazu ermutigen, existentielle Hoffnungen auf Befreiung und Rettung mit den Exoduserzählungen in Beziehung zu setzen.

Lerninhalte

6.4.1 Wichtige Ereignisse nicht vergessen – Israel lebt aus den Erzählungen seiner Geschichte

- Israel, die Geschichte eines Volkes mit Höhen und Tiefen (vom Königtum bis zum Exil: Überblick über geschichtliche Stationen)
- lebendige Erinnerung: Erzählungen von Knechtschaft, Berufung des Mose, Befreiung, Wüstenwanderung und Bundesschluss am Sinai (in Auswahl lesen oder erzählen: aus Ex 1-19)
- die Exoduserzählung (Ex 13,17-14,31) im Leben des Volkes Israel: z. B. im Jahreslauf: Pessach; im Auf und Ab der Geschichte Israels (z. B. Ps 78,1-29; Jes 51,9-12)

6.4.2 Mit der Bibel leben – Texte des Glaubens

- Glaubenszeugnisse aus dem Alten Testament (z. B. Beispiele, die wir kennen; ausgewählte Psalmworte); Grobübersicht Altes Testament; die Bibel, ein besonderes Buch (z. B. Lebenshilfe: Trost, Herausforderung und Hoffnung; Inspiration für Kunst und Kultur) → D 6.2.4
- Menschen hoffen auf Befreiung und Rettung (z. B. Spirituals, Gospels → Mu 6.4.3; religiöse und politische Texte aus verschiedenen Ländern; Erfahrungsberichte und Geschichten)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- die Exoduserzählung als Herzstück alttestamentlicher Überlieferung verstehen („Ich bin da“; Verheißung; Befreiung) und mit existentiellen Hoffnungen von Menschen auf Befreiung und Rettung in Beziehung setzen
- grundlegende biblische Texte kennen und den Büchern des Alten Testaments zuordnen (sich im Alten Testament zurechtfinden)

6.5 Mit Anforderungen umgehen – Orientierung für unser Handeln finden

→ EvR 6.3, Eth 6.3

Lernziele

Junge Menschen wollen zunehmend eigenverantwortlich handeln und fangen an, gewohnte Verhaltensmuster und Wertvorstellungen auf ihren Sinn zu hinterfragen. Anhand konkreter Beispiele sollen die Schüler erkennen, dass Normen nicht nur einengen, sondern auch hilfreich sein können. Sie sollen abwägen, welche Regeln zu einem gelingenden Leben beitragen und in diesem Zusammenhang biblische Orientierungshilfen als lebensfördernde Weisungen schätzen lernen. Verschiedene Texte und Erfahrungsberichte können ihnen das Gewissen als innersten (Un-)Ruhepunkt und Anwalt des Lebens verdeutlichen. Dabei kann ein Gespür für die positive Kraft des Gewissens entwickelt werden.

Lerninhalte

6.5.1 Zwischen Freiheit und Zwang – Anforderungen und Regeln → Eth 6.1

- was mir andere erlauben, was ich gerne möchte; Anforderungen und Überforderungen
- Rollenerwartungen an Jungen und Mädchen → Ph/Ch/Bio 6.4.1
- unser Zusammenleben selber regeln

6.5.2 Das Leben schützen und fördern – biblische Hilfen und Weisungen

- damit das Leben gelingt: Worte der Ermutigung (z. B. Ex 20,1-17; Dtn 5,1-22)
- Jesus als Wegweiser und Weggefährte (z. B. Mt 5,1-12; 7,12; Lk 6,37-42; 22,24-27)
- das Hauptgebot der Gottes- und Nächstenliebe (z. B. Dtn 6,4f.; Lev 19,18.33f.; Mt 22,35-40)

6.5.3 Tief in mir verborgen – mein Gewissen

- eine Gewissheit, die frei macht: von Gott geliebt und getragen (z. B. den eigenen Atem, das Leben in mir spüren → S 6.1.3; sich dem Leben anvertrauen können; Gott schenkt Leben: ggf. Ps 36,6-10; Jes 43,1-3a; Röm 8,28.35.38f.; 1 Joh 4,16.18; ggf. GL 292); das Gewissen als innerste Mitte und Ort der Begegnung mit Gott
- nach dem Gewissen handeln: für das Leben und die Liebe eintreten (z. B. Wertempfinden, Güter abwägen, Mut zu Entscheidungen)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- die Zehn Gebote und das Hauptgebot der Gottes- und Nächstenliebe wiedergeben und als grundlegende Weisungen jüdisch-christlichen Glaubens zur Bewahrung von Leben und Freiheit erfassen
- das christliche Verständnis des Gewissens als innerste Mitte der Person und Ort der Begegnung mit Gott kennen und das Gewissen als letzte maßgebliche Norm für persönliche Entscheidungen wertschätzen

6.6 Ausdrucksformen einer tieferen Wirklichkeitserfahrung – Symbole und Sakramente

Lernziele

Alltägliche Gegenstände können einen besonderen Stellenwert erhalten und werden nicht selten wie Kostbarkeiten bewahrt. Auch Schüler haben solche Erfahrungen. Sie sollen auf die vielschichtigen Bedeutungsmöglichkeiten von alltäglichen Dingen aufmerksam werden. Anhand von Texten, Liedern und Bildern sollen sie erkennen, dass Symbole eine vertiefte Sicht der Welt ermöglichen. Sie sollen christliche Symbole und Rituale als Ausdrucksformen von entscheidenden Lebens- und Glaubensvollzügen verstehen lernen und sensibel werden für die Sakramente als wirksame und ermutigende Zeichen der Nähe Gottes.

Lerninhalte

6.6.1 Das bedeutet mir viel – wovon Symbole erzählen

- meine „Heiligtümer“: Gegenstände, die mir besonders wichtig sind
- worauf Menschen, Handlungen und alltägliche Dinge verweisen können (z. B. Gegenstandssymbole, Handlungssymbole und Bekenntnissymbole); Mehrdeutigkeit von Symbolen
- mit Symbolen leben (z. B. Gedichte, Gebete und Lieder, Erzählungen, Texte der Bibel, Bilder, Gesen, Rituale, Märchen und Träume; Ursymbole wie Wasser, Licht etc.)

6.6.2 Wo das Leben sich verdichtet – die Zuwendung Gottes erfahren → Eth 6.5.3

- die sieben Sakramente: Symbole der Kirche (sichtbare Zeichen der Nähe Gottes in wichtigen Stationen und Situationen des Lebens, Zeichen der Rückbindung an Jesus, Zeichen der Lebensgemeinschaft, Zeichen der Hoffnung)
 - die Sakramente der Taufe und Eucharistie; selber Zeichen des Heils für andere sein (z. B. meditative Zugänge: Brot, Licht, Quelle für andere sein)
- ï Unterrichtselemente zum Thema Firmung (Zusammenarbeit mit der Firmkatechese)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- erklären, was mit „Symbol“ gemeint ist; Ursymbole der Menschheit kennen (Wasser, Licht) und Symbole in der eigenen Lebenswirklichkeit erkennen
- die sieben Sakramente der Kirche kennen
- Sakramente als Symbolhandlungen verstehen und auf Lebenssituationen hin deuten

Evangelische Religionslehre 6

Aus dem Wahlpflichtangebot 6.4 – 6.7 sind zwei Themenbereiche zu behandeln.
Die Inhalte des Themenbereichs 6.6 können verteilt auf Kirchenjahresanlässe oder als geschlossene Einheit behandelt werden.

6.1 Menschen fragen nach Gott - Gott fragt nach Menschen → KR 6.1

Lernziele

Schüler stellen die Frage, ob es Gott gibt und wie man sich ihn vorstellen kann. Sie erfahren in der Klasse, dass auch andere diese Fragen haben. Sie sollen verstehen, dass Vorstellungen von Gott mit menschlichen Ängsten und Hoffnungen zusammenhängen. Die Schüler erkennen an zentralen biblischen Texten, wie Gott sich offenbart und wie Menschen ihre Gotteserfahrungen schildern. Dabei kann auch ihr eigenes Gottesverständnis und -verhältnis vertieft und verändert werden. Sie erschließen sich Formen, wie man sich im Gebet an Gott wenden kann.

Lerninhalte

6.1.1 Menschen fragen nach Gott

- Gottesvorstellungen und Glaubenserfahrungen der Schüler
- Glaubensfragen der Schüler zu Allmacht, Unsichtbarkeit, Reden und Schweigen Gottes, Leid, Ungerechtigkeit
- Zusammenhänge zwischen den Gottesvorstellungen der Schüler und menschlichen Ängsten und Hoffnungen

6.1.2 Gott fragt nach Menschen

- Glaubenserfahrungen in Israel: Gott befreit Menschen (Berufung des Mose, in 2 Mose 3 und Befreiung aus Ägypten, 2 Mose 14-15)
- Glaubenserfahrungen mit Jesus: Gottes Ruf ändert das Leben von Menschen (Berufung des Levi, Mk 2,14-17 oder „der eine aus den zehn Aussätzigen“, Lk 17,11-19)
- wahrer Gott und falsche Götter in der Bibel und heute: 1. Gebot und seine Auslegung im Großen Katechismus, Bilderverbot (2 Mose 20,4), Goldenes Kalb (2 Mose 32)

6.1.3 Menschen glauben an Gott

- sich auf Gott einlassen: Wo können wir in unserem Leben Spuren von Gottes Wirken entdecken?
- Christen glauben an den Dreieinigen Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist
- Möglichkeiten sich im Gebet an Gott zu wenden: Bitte, Fürbitte, Klage, Lob, Dank oder Streiten mit Gott; ausgewählte Psalmen als Ausdruck des Gottvertrauens, auch z. B. in Liedern von Martin Luther, Paul Gerhard oder aus unserer Zeit
- Jesu Aufforderung zum Gebet (Mt 7,7-11); Chance und Bedeutung des Gebetes: das Vaterunser (Mt 6,5-13)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- verschiedene Gottesvorstellungen kennen
- wissen, dass sich das eigene Gottesbild durch Lebenserfahrungen wandeln kann
- zentrale biblische Texte zu Gotteserfahrungen kennen
- verschiedene Gebetsformen als Möglichkeit sich an Gott zu wenden kennen
- das Vaterunser wiederholen und festigen

6.2 Kreuz und Auferstehung wecken Hoffnung - Jesus Christus → Eth 6.5

Lernziele

Es ist nicht einfach, Kinder mit der Bedeutung des Kreuzes Jesu vertraut zu machen, denn das Kreuz steht für Freude und Hoffnung wie auch für Leiden und Scheitern. Am Beispiel der Emmausjünger erfahren die Schüler wie die Anhänger Jesu die Enttäuschung ihrer Hoffnungen erlebt haben. Die Schüler gehen deren Weg von Niedergeschlagenheit zu neuer Hoffnung durch die Begegnung mit dem Auferstandenen mit. Dabei können sie offen werden für das Angebot des Auferstehungsglaubens und im Vertrauen darauf ihren eigenen Weg mit Gott finden.

Lerninhalte

6.2.1 Erwartungen und Enttäuschungen

- Erwartungen der Schüler für ein glückliches Leben
- Erfahrungen der Schüler mit erfüllten und unerfüllten Erwartungen

6.2.2 Auferstehungshoffnung in der Bibel

- die Emmausgeschichte auf dem Hintergrund der Passionsgeschichte: das Entsetzen und die Enttäuschung der Emmausjünger (Lk 24,13-24); die Jünger schöpfen Hoffnung und machen sich auf einen neuen Weg (Lk 24,25-35)
- ii zum besseren Verständnis die Passionsgeschichte im Überblick: Einzug in Jerusalem, Lk 19, 28-40; Tempelreinigung, Lk 19,45-48; Verhaftung, Lk 22,47-53; Kreuzigung und Tod, Lk 23,32-49

6.2.3 Die Auferstehungshoffnung in unserem Leben

- der Glaube an den Auferstandenen als Quelle für Mut und Hoffnung in schwierigen Lebenssituationen
- der Glaube an den Auferstandenen als Ermutigung dem Beispiel Jesu zu folgen: Barmherzigkeit üben, für Gerechtigkeit eintreten und Frieden stiften (Seligpreisungen Mt 5,3-12)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- die Emmausgeschichte kennen
- die Auferstehungshoffnung als zentrale Aussage des christlichen Glaubens verstehen

6.3 Mit Anforderungen umgehen - Orientierung für unser Handeln suchen

→ KR 6.5, Eth 6.3, G/Sk/Ek 6.1

Lernziele

Schülern begegnen in ihrem Leben auf vielfältige Weise Normen, Regeln und Anforderungen. Sie sollen verstehen, dass deren Beachtung die eigene Lebensgestaltung nicht nur begrenzt, sondern auch für das Zusammenleben sinnvoll ist. Sie erfahren die Notwendigkeit, zwischen eigenen und fremden Anforderungen abzuwägen. Sie sollen erkennen, dass Konflikte zum Leben gehören, und dafür offen werden, biblische Grundgedanken als Orientierungshilfe für ihr Handeln anzunehmen.

Lerninhalte

6.3.1 Anforderungen spüren - Konflikte wahrnehmen → Eth 6.1

- Anforderungen, die an uns gestellt werden (wie wir sein sollen), z. B. von Eltern, Schule, Freunden
- Anforderungen, die wir an uns selbst stellen (wie ich sein will)
- Rollenerwartungen an Jungen und Mädchen im Wandel → Ph/Ch/B 6.4.1
- Umgang mit Autoritäten (z. B. Schule, Eltern, Trainer, Polizei)
- Sinn und Grenzen von Autorität
- Konflikte, die sich aus der Unvereinbarkeit von Wünschen und Anforderungen ergeben

6.3.2 Gottes Weisung - Hilfe und Herausforderung bei Konflikten

- Beispiele für die Eskalation bei Konflikten und Gewissenlosigkeit: Nabots Weinberg (1 Kön 21,1-29)
- verschiedene „Konfliktlösungen“ im Alltag analysieren: z. B. Gewalt ausüben, im Streit auseinander gehen, Kompromisse schließen, nachgeben, auf sein Recht beharren, sich in andere hineinversetzen, sich sachlich auseinander setzen

- biblische Leitlinien für das Zusammenleben: z. B. Achtung vor dem Leben, Ermutigung zu menschenfreundlichem Handeln: Doppelgebot der Liebe (Mt 22,37-40), Zehn Gebote; Texte und Erzählungen, die diese Leitlinien zum Ausdruck bringen
- Konfliktlösungsstrategien einüben, die die biblischen Leitlinien aufnehmen: z. B. Ehrlichkeit, Gewaltlosigkeit, gegenseitige Achtung, Fehler eingestehen
- Sinn und Notwendigkeit von Geboten und Verboten im Straßenverkehr einsehen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Anforderungen abwägen können
- die Zehn Gebote und das Doppelgebot der Liebe verstehen und wiedergeben können
- Konfliktlösungsstrategien einüben

6.4• Mit Macht verantwortlich umgehen – David

Lernziele

Machtausübung wird von Schülern sowohl als Einengung ihrer persönlichen Freiheit aber auch als Lebens- und Orientierungshilfe empfunden. Sie kennen Macht als Mittel zur Durchsetzung eigener Interessen. An der Gestalt des David können Machtgebrauch zugunsten anderer und Machtmissbrauch für eigene Interessen erkannt werden. In der Batsebageschichte nehmen die Schüler wahr, was Davids Einsicht bewirkt. Sie sollen im Blick auf ihren eigenen Umgang mit Macht im Alltagsleben darüber nachdenken, wie sie ihre Stärke nicht nur für sich, sondern auch für andere einsetzen können.

Lerninhalte

6.4.1 Erfahrungen mit Macht

- Erfahrungen der Schüler mit eigener Macht und Autorität (Gruppe, Geschwister, Schule)
- Situationen, in denen Schüler Macht ausüben
- Situationen, in denen Schüler unter Macht leiden

6.4.2 Macht untersteht Gottes Weisung

- Gott verleiht Macht: David wird gesalbt und besiegt Goliath (1 Sam 16 und 17)
- dem Machtmissbrauch widerstehen: David verschont Saul (1 Sam 24)
- ï David wird König und führt Krieg (2 Sam 5).
- Der König missbraucht seine Macht: David und Batseba (2 Sam 11)
- Der König kehrt um: David und Natan (2 Sam 12)

6.4.3 Menschen haben Macht

- verantwortungsvoll mit Macht umgehen lernen, gerechte und ungerechte Machtausübung unterscheiden
- Stärke und Macht als eine Gabe Gottes begreifen, um den Schwächeren und Bedürftigen zu helfen; dazu Luthers Auslegung zum 5. Gebot

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Daviderzählungen kennen
- positive und negative Formen der Machtausübung unterscheiden können
- verantwortungsvoll mit Macht umgehen

6.5 • Fremden begegnen – fremd sein

Lernziele

Schüler machen vielfältige Erfahrungen mit Fremdsein und mit Fremden. Anderssein befremdet und kann Ablehnung bewirken. An eigenen Erlebnissen und an den Schicksalen anderer sollen die Schüler entdecken, was Fremdsein bedeutet. So kann Verständnis für und Neugier auf das Fremde geweckt werden. Die Schüler können erfahren, dass Fremdes bereichernd für das eigene Leben werden kann. Durch die Beschäftigung mit der biblischen Botschaft werden sie dazu herausgefordert, Fremden vorurteilsfrei zu begegnen und sie in die Gemeinschaft aufzunehmen.

Lerninhalte

6.5.1 Fremdheitserfahrungen: zwischen Ablehnung und Neugier

- Erfahrungen der Schüler mit Fremdem: z. B. Musik, Bilder, Mode, Speisen
- Erfahrungen der Schüler mit Fremdsein: z. B. Umzug, Urlaub, Krankenhaus, Schulwechsel; ausgeschlossen werden aus Freundeskreis oder Klassengemeinschaft; Ausgegrenzte: z. B. Dicke, Unmodische, Unsportliche; sich selbst fremd sein
- Reaktionen auf das Fremde: z. B. Verunsicherung, Angst, Abwehr; Interesse, Neugier, Begeisterung; Bereitschaft eigene Erfahrungen zu erweitern

6.5.2 Umgang mit Fremdem und Fremden

- Erkundung der Lebenszusammenhänge von Fremden/Minderheiten vor Ort: z. B. Schicksale von Flüchtlingen oder Vertriebenen, ggf. heimatgeschichtliche Bezüge
- Versuche, sich in Situation und Empfindungen der anderen zu versetzen und mit deren Augen zu sehen: Abbau von Vorurteilen, Erweiterung der Toleranz
- die biblische Botschaft als Aufforderung, sich auf Fremde als unsere „Nächsten“ einzulassen und zu helfen, wo es nötig ist; dazu Schutz der Fremden: z. B. 3 Mose 19,33f., 3 Mose 24,22 oder 5 Mose 10,17-19; Gott im Fremden begegnen, Mt 25,31-40

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- unterschiedliche Reaktionen auf Fremde und Fremdes benennen und Vorurteile erkennen können
- sich in Situationen und Empfindungen anderer versetzen können
- biblische Weisungen zum Umgang mit Fremden kennen

6.6 • Rhythmen des Lebens - Alltag und Feiertag

Lernziele

Die Schüler sind in den Wechsel von Alltag und Feiertagen bzw. schulfreien Tagen eingebunden. Sie sollen erfahren, dass Lebensrhythmen im Tag, in der Woche, im Jahr eine Hilfe und Begleitung sein können. Sie lernen kirchliche Feste und Feiertage und deren Bedeutung kennen. Sie sollen Anregungen erhalten, wie Zeiten im Rhythmus von Alltag und Feiertag gestaltet werden können. Dazu können auch meditative Übungen dienen, die den Wechsel von Anspannung und Entspannung erfahrbar werden lassen.

Lerninhalte

6.6.1 Rhythmen des Lebens → KR 6.3.1

- verschiedene Rhythmen im Verlauf des Tages, des Jahres wahrnehmen: z. B. wach sein - schlafen, Tag - Nacht, einatmen - ausatmen, Sommer – Winter
- Rhythmen als (vor)gegebene Ordnung und als freigewählte Gestaltung des Lebens verstehen: z. B. Essenszeiten, Termine, Fernsehen, Arbeit und Ruhe → G/Sk/Ek 6.4, AWT 6.1.2
- Rhythmen, die der christliche Glaube anbietet: z. B. Morgengebet, Abendgebet, Tischgebet, Sonntag ...

6.6.2 Feiertage der Kirche im Rhythmus des Lebens

- das Kirchenjahr als Rhythmus des kirchlichen Lebens: christliche Feste im Überblick
- vertiefte Behandlung eines kirchlichen Festes: z. B. biblischer Bezug, Symbole, Ablauf, Gestaltung; evtl. auch vergleichen mit Festen anderer Konfessionen oder Religionen
- Vorbereitung und Gestaltung eines kirchlichen Festes in der Klasse, der Schule oder der Familie
- Bedeutung von Festen bedenken: Erinnerung an Gottes Handeln, Schaffen von Gemeinschaft, Rückbesinnung auf das eigene Leben

6.6.3 Leben im Rhythmus: Anspannung – Entspannung

- Erfahrungen machen mit Stilleübungen, Entspannungsübungen, meditativen Elementen
- vorgegebene oder selbst geschriebene Gebete (z. B. Gebetsbuch erstellen)
- Rituale im Stundenablauf

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- christliche Feste des Kirchenjahres kennen und erklären können
- ein Fest in der Klasse oder in der Schulgemeinschaft vorbereiten und feiern
- vertraut sein mit Übungen zu Stille und Meditation

6.7 • Glaube in der Bewährung - Christen im Römischen Reich

Lernziele

Vermutlich können sich viele Menschen in unserer westlichen Welt nur schwer vorstellen, dass die Zugehörigkeit zum Christentum gefährlich sein kann. An Leben und Verfolgung früher Christen können die Schüler wahrnehmen, was christliches Selbstbewusstsein in einer feindlichen Umgebung bedeutet. Darüber hinaus sollen sie erkennen, wie Christen und die Kirche Versuchungen erliegen, der Macht zu dienen und Macht zu missbrauchen. Den Schülern soll bewusst werden, dass christlicher Glaube auch ein gesellschaftskritisches Potenzial enthält.

Lerninhalte

6.7.1 Wofür sich Einsatz lohnt

- Beispiele für erfüllendes Engagement
- Überlegungen, wie viele Schwierigkeiten und Nachteile man in Kauf nimmt, wenn man von einer Sache begeistert ist: dafür Zeit, Geld, Energie usw. aufbringen; Konflikte riskieren

6.7.2 Glaube in der Bewährung - Beispiel „Christen im Römischen Reich“ → Eth 6.5.3, G/Sk/Ek 6.2.3, KR 6.2.2, D 6.1.2

- Christen werden verfolgt: z. B. die domitianische Verfolgung, das Schicksal der Perpetua; Gründe für die Verfolgungen (z. B. Ablehnung des Kaiserkultes); Bilder aus dem Alltagsleben
- Christen halten der Verfolgung stand („Gott mehr gehorchen als den Menschen“, Apg 5,29), passen sich aber auch an („Seid untertan“, 1 Petr 2,13-17)
- Der Kaiser erlaubt die christliche Religion: Christen leben frei, übernehmen Staatsämter, beeinflussen die Gesetzgebung (z. B. Schutz der Neugeborenen); ggf.: Bischof Ambrosius bewegt den Kaiser Theodosius zur öffentlichen Buße für begangenes Unrecht.
- Herrschaft führt Christen in Versuchung, Rechtgläubigkeit zu erzwingen: z. B. Verbot und Verfolgung anderer Religionen und Glaubenskonflikte in der Alten Kirche

6.7.3 Glaube in der Bewährung - Christsein in unserer Zeit

- Menschen der Gegenwart, die sich für ihre christliche Überzeugung einsetzen
- ï Verfolgung von Christen aus religiösen oder politischen Gründen
- unser eigener Glaube in der Bewährung: Sollten Christen anders als andere sein? (z. B. die eigene Überzeugung nicht verleugnen; mithelfen dort, wo es notwendig ist; gegen Unrecht protestieren)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- wissen, dass Christen im Römischen Reich um ihres Glaubens willen verfolgt wurden

Ethik 6

6.1 Mit anderen auskommen ® KR 6.5.1, EvR 6.3.1, G/Sk/Ek 6.1

Lernziele

Die Schüler sollen erkennen, dass sie bei der Verwirklichung von Zielen auch die Erwartungen und Interessen anderer berücksichtigen müssen. Anhand von Fallbeispielen aus ihrer Erfahrungswelt werden ihnen mögliche Interessenskonflikte bewusst; sie erproben und bewerten Lösungsmöglichkeiten aus jeweils anderen Perspektiven. Die Schüler sollen dabei verschiedene Sichtweisen nachempfinden sowie eigenes und fremdes Verhalten wahrnehmen und überdenken.

Lerninhalte

6.1.1 Wir und die Erwachsenen

- Erwartungen anderer an uns, z. B. von Eltern, Lehrern, Polizei,
- eigene Interessen denen Erwachsener gegenüberstellen, z. B. Freizeitverhalten, Medienkonsum, Haushaltspflichten
- Interessenskonflikte aus jeweils anderen Perspektiven betrachten

6.1.2 Wir unter uns

- Interessen abwägen, z. B. in der Klasse, in der Gruppe, zwischen den Geschlechtern, zwischen den Geschwistern, im Verein
- typische Verhaltensweisen ausprobieren, z. B. Anführer, Mitläufer und Außenseiter
- Konflikte möglichst einvernehmlich lösen, z. B. Kompromisse schließen, Interessensausgleich, Zugeständnisse machen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Rücksicht auf Erwartungen und Interessen anderer nehmen
- eigene und fremde Interessen erkennen und aus jeweils anderen Perspektiven betrachten
- Konflikte einvernehmlich bewältigen

6.2 Unser Umgang mit Eigentum

Lernziele

Angesichts des weit verbreiteten Konsumdenkens sollen die Schüler lernen, die Bedeutung von Eigentum weder zu unter- noch zu überschätzen. Ihre Einstellungen und ihr Verhalten sollen durch einen verantwortungsvollen Umgang mit eigenem und fremdem Eigentum sowie mit der natürlichen Umwelt bestimmt sein. Damit dies gelingt, lernen sie Dinge zweckbestimmt und schonend zu behandeln.

Lerninhalte

6.2.1 Was Eigentum bedeutet

- Eigentum fördert Unabhängigkeit, verpflichtet aber auch, z. B. eigenes Zimmer.
- Eigentum ermöglicht die Entfaltung der Persönlichkeit, z. B. Spielraum für Freizeitaktivitäten und Hobbys.

6.2.2 Wie wir mit dem umgehen, was uns und anderen gehört

- mit unserem Eigentum im Sinn seiner Zweckbestimmung schonend umgehen, z. B. mit Nahrungsmitteln, Fahrrad, Computer
- Umgang mit fremdem Eigentum, z. B. pfleglicher Behandlung von Geliehenem, kein Vandalismus, nicht Schwarzfahren
- verantwortungsvoller Umgang mit der Natur, z. B. in der Freizeit, Haltung von Haustieren

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- eigenes und fremdes Eigentum wertschätzen
- verantwortlicher Umgang mit Eigentum

6.3 Orientierung für unser Handeln ® KR 6.5, EvR 6.3

Lernziele

Die Schüler sollen die Gründe für Erfolg und Misserfolg von Handlungen erkennen und ihre eigenen diesbezüglich hinterfragen. Sie sollen sich bewusst werden, wie sie selbst ihre Absichten ins Spiel bringen, wie sie Einfluss nehmen, wie ihr Handeln positive oder negative Wirkungen auf andere hat und Folgen auslöst. Dabei soll ihnen der Sinn von Strafen im Zusammenleben deutlich werden und die Notwendigkeit von Vergeben und Wiedergutmachen einleuchten. Sie sollen zunehmend ihre Handlungen selbst bewerten lernen und für die Folgen einstehen.

Lerninhalte

6.3.1 Handeln zwischen Gelingen und Misslingen

- warum mir etwas gut gelingt, z. B. Interesse, Freude, klare Zielvorstellungen, passende Umstände, Engagement, Glück
- warum ich nicht immer erreiche, was ich beabsichtige, z. B. Missverständnisse, zu geringe Anstrengungen, falsche Erwartung, unklare Zielvorstellungen
- Bereitschaft entwickeln, aktiv zum Gelingen beizutragen

6.3.2 Handeln und die Folgen tragen

- auch Kinder machen Fehler, z. B. in der Familie, im Freundeskreis, in der Schulgemeinschaft, im Straßenverkehr
- Formen der Wiedergutmachung, z. B. sich entschuldigen, sich bessern, angerichteten Schaden nach Kräften ersetzen, Strafen annehmen
- das Gewissen als innere Erkenntnis- und Bewertungskraft

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Gründe für gelungenes und misslungenes Handeln
- Möglichkeiten der Wiedergutmachung praktizieren
- Bereitschaft für die Folgen des eigenen Verhaltens einzustehen
- das Gewissen als Bewertungsinstanz wahrnehmen

6.4 Medien in unserem Leben → KR 6.3.2, D 6.2.6

Lernziele

In unserer von Informationstechnik geprägten Gesellschaft nehmen Medien einen bedeutenden Platz ein. Ausgehend von ihren Alltagserfahrungen sollen die Schüler ihre Gewohnheiten im Umgang mit Medien überprüfen. Sie setzen sich intensiv mit einzelnen Beiträgen auseinander und erkennen, dass Medien große Möglichkeiten und Chancen bieten, ein falscher Umgang mit ihnen aber vielfältige Gefahren birgt. Vor allem sollen sie Gründe für die Faszination von Medien hinterfragen und alternative Beschäftigungsmöglichkeiten entdecken.

Lerninhalte

6.4.1 Chancen und Gefahren von Medien

- was Medien bieten, z. B. Ablenkung, Spiel, Unterhaltung, Information, Bildung, Horizonterweiterung
- Gefahren durch unüberlegten Medienkonsum, z. B. Vereinsamung, falsche Konsumhaltung, Verlust an Lebensfülle, seelische Belastung, Abstumpfung gegenüber Gewalt

6.4.2 Bewusster Umgang mit Medien

- Gewohnheiten und Vorlieben im Umgang mit Medien benennen.
- Beweggründe für den eigenen Mediengebrauch hinterfragen
- alternative Möglichkeiten der Beschäftigung suchen und wahrnehmen, z. B. Freundschaften pflegen, Sport treiben, musizieren, lesen, Projekt „Eine Woche ohne Fernsehen“

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Vor- und Nachteile von Medien
- das eigene Medienverhalten reflektieren
- alternative Beschäftigungsmöglichkeiten nutzen

6.5 Weltreligionen: Leben und Glaube im Christentum

Lernziele

Die Schüler leben in einer vom Christentum geprägten Kultur. Sie sollen die religiösen Zeugnisse dieses Kulturraums kennen und verstehen lernen. Die Schüler gewinnen einen Überblick über Leben, Lehre und Wirken des Jesus aus Nazareth und erfahren von seiner zentralen Bedeutung für alle Christen. Sie sollen Grundzüge der Geschichte des Christentums und gegenwärtige Entwicklungen kennen. Grundkenntnisse über das Christentum sollen dazu beitragen, gegenseitige Achtung und Toleranz anzubahnen.

Lerninhalte

6.5.1 Christentum in unserem Umfeld

- religiöse Zeichen, Bilder, Gebäude im Nahbereich
- Zeitorientierung nach christlichem Zeitmaß, z. B. Jahreszählung, Sonntage, Festzeiten und ihre Gebräuche
- Leben und Handeln von Menschen im Christentum
- karitative und diakonische Einrichtungen, z. B. Caritas, Innere Mission

6.5.2 Jesus aus Nazareth - sein Wirken und seine Lehre

- Überblick über das historische Umfeld und das Leben Jesu bis zu seinem Tod
- Kenntnisse über seine Lehre und Botschaft anhand ausgewählter Gleichnisse und der Bergpredigt
- Jesu Hinrichtung und das Zeugnis der Jünger von der Auferstehung des Gekreuzigten

6.5.3 Die Ausbreitung des Christentums ® KR 6.2, EvR 6.7.2

- der Weg der Kirche im Überblick: Verbreitung durch die Apostel, Überschreitung ethnischer Grenzen, Urchristentum, Staatsreligion, Reformationen und Konfessionen, ökumenische Verständigung → G/Sk/Ek 6.2.3
- Gemeinsamkeiten der Christen in Leben und Glauben: Glaube an Jesus und Nachfolge, Bibel, Glaubensbekenntnis, Gebet und Sakrament → KR 6.6.2

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Grundzüge des christlichen Glaubens
- Achtung und Toleranz für die christliche Lebensweise anbahnen

Deutsch 6

6.1 Sprechen

Lernziele

Die Schüler entwickeln ihre Fähigkeiten zum Erzählen, zum Ausdrücken ihrer Empfindungen und zur Teilnahme an Gesprächen weiter. Meinungen und Anliegen stellen sie angemessen dar, begründen sie altersgemäß und sind bereit Konflikte auf sprachlicher Ebene zu lösen. Sie informieren sich und andere über vielfältige Sachverhalte. Ihr sprachlicher und körpersprachlicher Ausdruck wird verbessert. Der Unterricht schafft motivierende Sprechanlässe, insbesondere bei der Planung und Durchführung von Gemeinschaftsaufgaben. Der kreative Umgang mit Sprache entwickelt die sprachgestalterischen Fähigkeiten der Schüler und fördert ihre Freude am Sprechen.

Lerninhalte

6.1.1 Miteinander sprechen und Alltagssituationen bewältigen

- persönliche Erlebnisse und Interessen mitteilen, dabei auch Gefühle verbalisieren
- Gesprächsregeln und -techniken pflegen und weiter festigen, z. B. den anderen ausreden lassen, auf Gesagtes eingehen, Gedanken weiter verfolgen
- verschiedene Formen des kommunikativen Miteinanders kennen, weitgehend sicher verwenden und Fehlverhalten erkennen, z. B. Gespräche untereinander, Gespräche mit Erwachsenen
- sich bemühen Konflikte sachlich und angemessen anzugehen und sprachlich zu lösen; sich um Ich-Botschaften bemühen → G/Sk/Ek 6.1.4
- die eigene Meinung situationsgemäß äußern und vermehrt zusammenhängend begründen
- Strategien entwickeln und erproben, z. B. sich nicht provozieren lassen, sich entschuldigen, mit Gerüchten kritisch umgehen

6.1.2 Sich und andere informieren → E 6.3.2

- Informationen und Auskünfte zunehmend selbstständig einholen, auch mithilfe moderner Telekommunikation
- die gewonnenen Informationen weitergeben, z. B. über aktuelle Ereignisse berichten
- sprachlichen und körpersprachlichen Ausdruck verbessern, z. B. deutliche Aussprache, Sprechtempo und Lautstärke, sich dem Zuhörer zuwenden, auf Anschauungsmaterial hinweisen
- Möglichkeiten der audiovisuellen Aufnahme und Wiedergabe nützen, z. B. bei einem Unterrichtsgang

6.1.3 Kreativ mit Sprache umgehen

- spielerisch mit Sprache umgehen, z. B. Sprech- und Kooperationsspiele
- Rollen sprechen und darstellen, ggf. mit Hilfe medialer Aufzeichnungen reflektieren, z. B. Gestaltungsversuche nach Textvorlagen, bewusster Einsatz von Gestaltungsmitteln → Mu 6.1.1, 6.1.2

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Im Rollenspiel erproben und steigern die Schüler ihre Gesprächs- und Vortragsfähigkeiten.

6.2 Lesen und Mediengebrauch

Lernziele

Schulische und außerschulische Impulse erhalten und vertiefen das Leseinteresse der Schüler. Sie entwickeln ihre individuelle Lesefähigkeit weiter, indem sie grundlegende Lesetechniken kontinuierlich, auch fächerübergreifend, üben. Der handlungs- und produktionsorientierte Umgang mit verschiedenen Textsorten fördert das Textverständnis, motiviert die Schüler zu kreativem Tun und weckt die Lesefreude. Durch die vielfältige Begegnung mit Kinder- und Jugendliteratur werden die Schüler zum Lesen über die Schule hinaus angeregt. Die Schüler setzen sich mit dem Medium Fernsehen und Video auseinander und üben den sinnvollen Umgang mit kindgerechtem Suchwerkzeug im Internet.

Lerninhalte
6.2.1 Interesse am Lesen gewinnen

- eine leseanregende Umgebung selber mitgestalten, z. B. einen Bücherflohmarkt organisieren
- regelmäßig freie Lesezeiten nützen
- eine Bibliothek erkunden und ihre Medienvielfalt nützen, z. B. Ausleihen von Bücherkisten, Bücher zu aktuellen Filmen, Popstars usw.

6.2.2 Lesefähigkeit verbessern

- konzentrationsfördernde Bedingungen kennen und nützen, z. B. Einplanung von festen Lesezeiten in der eigenen Freizeit, Ausgleichs- und Entspannungsübungen
- Lesetraining
- genau lesen und flüssig vorlesen, z. B. Wortsuchspiele, Satzpyramiden, Wort- und Satzpaare finden, Blicksprung trainieren, mit verteilten Rollen lesen
- Inhalte rasch auffassen, z. B. falsche Wörter in Texten finden und ersetzen, unlogische Stellen finden, Sätze mit gleichen oder gegensätzlichen Aussagen zuordnen, Überschriften bilden
- klanggestaltend lesen, z. B. Interpunktionen berücksichtigen, redebegleitende Verben bei der wörtlichen Rede beachten
- individuelle Leseübungen, z. B. Lesespiele spielen und erfinden

6.2.3 Sach- und Gebrauchstexte lesen, verstehen und beurteilen → M 6.5

- Informationen aus schülernahen und lebensrelevanten Sach- und Gebrauchstexten entnehmen:
 - Vorwissen, auch aus anderen Medien aktivieren
 - Texte konzentriert still lesen
 - sprachlich und inhaltlich schwierige Textstellen klären, z. B. durch beigefügte Grafiken deuten, innertextliche Bezüge markieren
 - wesentliche Aussagen eines Textes herausarbeiten und darstellen, z. B. mündlich wiedergeben, unterstreichen, Teilüberschriften und Teilzusammenfassungen formulieren, verändert angebotene Texte rekonstruieren, Inhalte oder sprachliche Form spielerisch verändern
 - die Textabsicht erkennen, belegen und beurteilen, z. B. persönlich Stellung nehmen
 - auf die Arbeitsphase zurückschauen, über das gewonnene Wissen verfügen und das methodische Repertoire sichern

Textbeispiele:

Sachtexte aus anderen Fächern, Sachbücher, Textaufgaben → M 6, Zeitungsnachrichten mit aktuellem Bezug, Anleitungen und einfache Gebrauchsanweisungen, Unfallverhütung → S 6.1.4, Informationsbroschüren, auch von Betrieben und internationalen Organisationen und von geplanten Ausflugszielen, Verkehrsregeln, Werbetexte, Veranstaltungshinweise aus dem Internet, E-Mail von Partnerschulen

6.2.4 Zugang zu literarischen Texten finden

- ausgewählte Beispiele literarischer Texte, auch aus anderen Sprachen und Kulturen, kennen lernen und kreativ umsetzen:
 - Texte erleben, z. B. hören, lesen, vorlesen, vortragen, auch mit visueller oder musikalischer Begleitung
 - Ort, Zeit, Personen und Handlung herausstellen und Unverstandenes klären
 - sich in Empfindungen literarischer Figuren einfühlen und mit ihren Motiven und Verhaltensweisen auseinander setzen, z. B. Rolle einer Figur aus einer Geschichte darstellen, einen neuen Schluss erzählen oder schreiben und mit dem Original vergleichen, ein Gedicht musikalisch untermalen → Mu 6.4.3
 - auffallende sprachliche Mittel untersuchen und ihre Wirkung erleben, z. B. Vergleich, Redensarten und Sprichwörter

Textsorten:

Gedichte, z. B. Natur- und Erlebnisgedichte; epische Kleinformen, z. B. Erzählung, Fabel, Sage, Legende; Klang- und Sprachspiele, konkrete Poesie; einfache Dialogstücke

6.2.5 Kinder- und Jugendbücher kennen lernen und lesen

- gemeinsam zwei Kinder- oder Jugendbücher lesen, z. B. in der Schule, im „grünen Klassenzimmer“, an verschiedenen Leseorten im Umfeld der Schule
- sich mit den ausgewählten Büchern und ihren Autoren auseinander setzen, auch mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren, z. B. literarisches Rollenspiel, den Schluss neu schreiben, ein Lesetagebuch führen, Brief an den Autor
- weitere Kinder- oder Jugendbücher kennen lernen, auch in Form von Vorlesen, Hörkassetten, CD-Roms oder Verfilmungen, z. B. Lesen in der Wochenplanarbeit, Eltern-Schüler-Leseabend

6.2.6 Medien und Medienerfahrungen untersuchen ® KR 6.3.2, Eth 6.4

- über die Rolle der Medien in der eigenen Freizeit sprechen und nachdenken, z. B. Umfrage in der Klasse, alte Menschen befragen
- Fernsehen und Videofilme exemplarisch untersuchen, z. B. Vergleich von Buch und Verfilmung, Videoclip zu einem Gedicht oder einer Geschichte drehen, ein Fernsehstudio besuchen
- mit dem Computer umgehen, z. B. mithilfe von kindgerechten Suchmaschinen Informationen finden
→ WTG 6.4.2

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Die Schüler entwickeln durch ein breites Buchangebot Freude am Lesen.

6.3 Schreiben und Rechtschreiben

Lernziele

Die Schüler pflegen und vertiefen das Erzählen. Sie informieren über Sachverhalte, berichten und beschreiben, äußern ihre Meinungen und vertreten ihre Anliegen, die sie auch begründen. Der kreative Umgang mit Sprache stellt weiterhin einen wichtigen Teil der Schreiberziehung dar. Ein bedeutender Aspekt bleibt die Gestaltung der schriftlichen Arbeiten, die sowohl sach- und adressatenbezogen als auch in einer sauberen äußeren Form erfolgt. Dies erfordert verstärkt eine rechtschreibbewusste Haltung. Verschiedene Arbeitstechniken, Übungsformen und Rechtschreibstrategien unterstützen die individuelle Arbeit. Die Schüler gewinnen Sicherheit in der Anwendung weiterer wichtiger Rechtschreibregelungen und Einblicke in Problembereiche der Schreibung. Bei allen schriftlichen Arbeiten ist auch der Computer eine Hilfe.

Lerninhalte

6.3.1 Texte vorbereiten, schreiben und überarbeiten

Erzählen

- das Erzählen von Erlebnissen weiter ausbauen:
- vielfältige Anregungen, z. B. Textvorlagen aufgreifen; Handlungen schlüssig planen; Erzählperspektive wechseln; erzählerische Mittel einsetzen, z. B. Zeitwechsel, Vergleiche, Angaben des Ortes und der Zeit; Texte überarbeiten und z. B. mit einer Partnerklasse austauschen, ggf. als E-Mail → E 6.3.4

Informieren

- einfache Vorgänge beschreiben, z. B. Versuche, Arbeitsabläufe: Reihenfolge beachten, notwendige Materialien notieren, Fachbegriffe ermitteln, Textaufbau vorplanen; sachangemessen schreiben, auch mit Bild-Text-Kombination; den Text auf Vollständigkeit, Richtigkeit und Nachvollziehbarkeit überprüfen
- Sachverhalte wiedergeben, z. B. Unterrichtsergebnisse zusammenfassen, Unterlagen für Referate erstellen, Projekte dokumentieren: sich über die Sache informieren, auf sachliche Richtigkeit achten, Fachbegriffe klären und einbauen, Textaufbau und -gestaltung planen;
- in sachangemessener Form schreiben, z. B. Raumaufteilung, Hervorhebungen, Bebilderung; den Text auf Sachrichtigkeit, Leserlichkeit und Verständlichkeit überprüfen
- von Geschehnissen berichten, z. B. Ereignisse aus dem Schulleben: die nötigen Informationen festhalten, Wesentliches von Unwesentlichem unterscheiden, die richtige Reihenfolge einhalten; die Form des Schreibens auswählen und den Text in sachlich knapper Sprache schreiben, auch persönliche Eindrücke wiedergeben; Sachangemessenheit des Textes überprüfen

Meinungen und Anliegen darlegen

- eigene Meinungen und Anliegen schriftlich äußern, z. B. bei persönlichen oder gemeinsamen Interessen:
sich über eigene Meinungen, Absichten und Gefühle klar werden, eine adressatengerechte Form wählen, z. B. Wand- oder Schülerzeitung schriftlich ausführen und die Wirkung beim Empfänger überprüfen

6.3.2 Kreativ mit Texten umgehen

- Texte verändern, z. B. fehlende Textteile ergänzen, Dialoge einfügen, Personen verändern
- Formen des freien Schreibens erproben, z. B. Schreiben nach Cluster, Schreiben nach einer Fantasiegeschichte, Verwenden literarischer Muster, z. B. Elfen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Die Schüler schreiben vermehrt informierend und appellierend, wählen dafür geeignete Schreib- und Präsentationsformen aus und gestalten sie ansprechend.

6.3.3 Richtig schreiben

- individuelle Fehler erkennen und durch angemessene Arbeitstechniken und Übungsformen beheben lernen
- Rechtschreibstrategien weiterentwickeln und für das richtige Schreiben von Mitsprechwörtern, Nachdenkwörtern und Merkwörtern nutzen, z. B.:
 - lauttreue Wörter deutlich sprechen, abhören und richtig schreiben
 - richtig abschreiben und sich selbst kontrollieren
 - Wörter sammeln, schwierige Stellen markieren, ordnen
 - mit Wortlisten trainieren
 - Wortbausteine (Wortstamm, Endungen, Vor- und Nachsilben) erkennen
 - Wörter ableiten
 - Wörter verlängern
 - Sprachwissen einsetzen
 - Wörter nachschlagen
 - Fehler in eigenen und anderen Texten finden, markieren, korrigieren
 - mit einer Rechtschreib- und /oder Fehlerkartei arbeiten
 - mit Lernprogrammen üben
- Regelmäßigkeiten kennen und anwenden:
 - Schreibung nach einem kurz gesprochenen Vokal (Regelschreibung: Es folgen zwei Konsonanten, z. B. Hand, Nuss, Himmel.)
 - über Wortfamilien, Endungen usw. morphematische Zusammenhänge nutzen
 - grammatisches Wissen einsetzen, z. B. Großschreibung von Nomen und nominalisierten Adjektiven und Verben, die Artikel- und Erweiterungsprobe
 - weitere Grundregeln der Rechtschreibung beachten, z. B. Höflichkeitsanrede, Schreibweisen, bei lang gesprochenem Vokal, Worttrennung am Zeilenende, Zeichensetzung, auch bei der wörtlichen Rede und beim Satzgefüge
 - Getrennt- und Zusammenschreibung nach dem vorherrschenden Prinzip des Getrennschreibens
- Problembereiche der Laut-Buchstaben-Zuordnung kennen, z. B. Wörter mit s-Lauten, auch das/dass
- gängige Wörter mit rechtschriftlichen Besonderheiten, z. B. Ausnahmeschreibungen nach einem kurz gesprochenen Vokal mit nur einem Konsonanten wie in hat, in, bis usw.
- Fachbegriffe und Fremdwörter durch Üben sichern

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Die Schüler nutzen verstärkt Rechtschreibstrategien.

6.4 Sprache untersuchen

Lernziele

Die Schüler steigern ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit, indem sie die unterschiedlichen Funktionen von Wörtern, Sätzen und Satzverknüpfungen in Textzusammenhängen weiter untersuchen und bei der Gestaltung eigener Texte, auch hinsichtlich der Rechtschreibung, selbst anwenden. Hierbei helfen ihnen vor allem die schon bekannten operationalen Verfahren. Sie nützen auch die Vielfalt von Wortbedeutungen, weitere Möglichkeiten der Wortbildung und die Ausdruckskraft von Vergleichen. Dieses Wissen ermöglicht ihnen, sprachliche Äußerungen anderer zunehmend bewusster zu verstehen und eigene Anliegen situationsgerechter zum Ausdruck zu bringen.

Lerninhalte

6.4.1 Sprache untersuchen

- die unterschiedlichen Funktionen von Wortarten - zu den bekannten nun auch Konjunktionen und Präpositionen - kennen, ihre Wirkung im Text beurteilen, z. B. die verknüpfende Wirkung von Konjunktionen, Steigerung der Aussagegenauigkeit, Vermeidung von Wiederholungen und Herstellen von Bezügen
- die Flexionsformen der bekannten Wortarten richtig anwenden sowie die von den Präpositionen geforderten Flexionsformen erkennen und richtig gebrauchen
- Formen des Verbs: die Tempora Präsens, Präteritum, Perfekt und Plusquamperfekt wiederholen, das Futur bilden und situationsgerecht anwenden, wissen, dass man mit dem Präsens nicht nur Gegenwärtiges, sondern auch Vergangenes und Zukünftiges ausdrücken kann
- Kenntnis der Wortarten für das Rechtschreiben nützen, z. B. Getrennschreibung von Verb/Verb, Adjektiv/Verb
- Möglichkeiten der Wortbildung durch Ableitung und Zusammensetzung erweitern und beim Schreiben und Rechtschreiben sinnvoll einsetzen
- die Bedeutung von Wörtern untersuchen und die Erkenntnisse für den eigenen Sprachgebrauch nützen, z. B. Wortfelder, Wortfamilien, Ober-, Unterbegriffe, Mehrdeutigkeit von Wörtern, Fachbegriffe
- die Bedeutung und Herkunft häufig benützter Redensarten und Sprichwörter kennen lernen und für den eigenen Sprachgebrauch nützen
- Vergleiche verstehen und ihre Wirkung gezielt nützen
- die Satzglieder Subjekt und Prädikat erkennen und damit bei der Gestaltung eigener Texte die Sätze auf Vollständigkeit hin überprüfen
- Sätze mithilfe der operationalen Verfahren verändern und in Texten situationsgerecht einsetzen
- sinnvolle Satzverknüpfungen mit geläufigen Konjunktionen erproben und in eigenen Texten anwenden

Fachbegriffe

- Sicherung der Fachbegriffe aus der Jahrgangsstufe 5
- Wortarten: Konjunktion, Präposition; beim Verb: Futur
- Ober- und Unterbegriff
- Vergleich
- Satzglieder: Subjekt, Prädikat
- Satzverknüpfungen: Hauptsatz, Nebensatz

Zusätzliche Fachbegriffe für leistungsstärkere Schüler

- Satzglieder: Angaben des Ortes, der Zeit, des Grundes, der Art und Weise; Objekt im 3. und im 4. Fall
- Satzverknüpfungen: Satzreihe, Satzgefüge
-

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Die Schüler verstehen und verwenden Sprache in Bedeutungsnuancen, Redensarten, Vergleichen und in Satzbau, Satz- und Textverknüpfungen zunehmend bewusster.

Mathematik 6

6.1 Bruchzahlen

Lernziele

Durch vielfältige Aktivitäten vertiefen die Schüler ihr Verständnis für Bruchzahlen. Ausgehend vom Umgang mit konkreten gleichnamigen Brüchen lernen sie das Rechnen mit ungleichnamigen Brüchen. Bei der Division beschränken sie sich auf das Teilen durch natürliche Zahlen. Die Schüler lösen einfache Aufgaben und achten dabei auf eine übersichtliche Schreibweise sowie vorteilhaftes Kürzen.

Lerninhalte

- Bruchzahlbegriff vertiefen: konkret handeln, zeichnerisch darstellen, verschiedene Modelle kennen lernen; Bruch als Quotient ($\frac{a}{b} = a : b$)
- ï Fachbegriffe: echter Bruch, unechter Bruch
- ï unechte Brüche als gemischte Zahlen darstellen
- Erweitern und Kürzen
- Bruchzahlen ordnen
- Bruchzahlen addieren und subtrahieren
- Bruchzahlen multiplizieren
- Bruchzahlen durch natürliche Zahlen dividieren
- ï durch Bruchzahlen dividieren

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Bruchzahlen verstehen und ordnen; Bruch als Quotient
- gleichnamige Brüche addieren und subtrahieren

6.2 Dezimalbrüche

Lernziele

Beispiele aus dem Alltag lassen den Schülern die Bedeutung der Dezimalbrüche und die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten erkennen. An die Vorerfahrung bei der Schreibweise von Größen anknüpfend, erweitern sie ihren Dezimalbruchbegriff. Beim Addieren und Subtrahieren wenden sie ihr bisheriges Können an und gewinnen zunehmend Sicherheit. Sie sollen Dezimalbrüche multiplizieren und durch natürliche Zahlen dividieren, sowie situationsangemessen runden können. Einfache Aufgaben lösen sie individuell mit oder ohne Notizen.

Lerninhalte

- Dezimalbrüche als Stellenwertschreibweise von Bruchzahlen verstehen
- Dezimalbrüche am Zahlenstrahl darstellen; Dezimalbrüche ordnen
- Brüche in Dezimalbrüche umwandeln und umgekehrt
- Dezimalbrüche runden
- Dezimalbrüche addieren und subtrahieren
- Dezimalbrüche multiplizieren und durch natürliche Zahlen (höchstens zweistellig) dividieren; dabei die Kommasetzung begründet vornehmen
- einfache Aufgaben im Kopf oder mit Hilfe von Notizen lösen
- ï Dezimalbrüche durch Dezimalbrüche dividieren

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Dezimalbruchschreibweise verstehen
- Beziehung zwischen Brüchen und Dezimalbrüchen verstehen
- Brüche, deren Nenner Teiler von 1000 sind, in Dezimalbrüche umwandeln
- Dezimalbrüche runden und über sinnvolle Genauigkeit entscheiden
- mit Dezimalbrüchen schriftlich und mündlich rechnen

6.3 Geometrie

6.3.1 Geometrische Figuren und Beziehungen, Parallelverschiebung, Drehung

Lernziele

Die Schüler klassifizieren geometrische Figuren nach geeigneten Kriterien. Auf konkret-anschauliche, dynamische Weise sollen sie weitere Abbildungen geometrischer Figuren anwenden sowie die notwendigen Begriffe erwerben. In diesem Zusammenhang üben sie den sachgerechten Umgang mit Geodreieck und Zirkel.

Die Schüler sollen Winkel als Figuren auffassen, zeichnerisch darstellen, messen und nach Größe klassifizieren. Modellgebundenes Handeln und kopfgeometrische Übungen schulen ihr räumliches Denken.

Lerninhalte

- geometrische Figuren beschreiben, klassifizieren und benennen: Dreiecke, Vierecke, Fünfecke; besondere Vierecke: Trapez, Parallelogramm, Raute, Drachenviereck, Rechteck, Quadrat
- geometrische Figuren zeichnen, auch im Koordinatensystem
- Rechteck und Quadrat als spezielle Vierecke, Quadrat als spezielles Rechteck beschreiben; Eigenschaften angeben und begründen
- Ecken, Seiten, Winkel bezeichnen
- ï Streckenzug
- Parallelverschiebung
- Drehung
- Kreise zeichnen und untersuchen
- Winkel erzeugen; Winkelbegriff
- Winkel (bis 180°) zeichnen, messen und klassifizieren (spitzer, rechter und stumpfer Winkel)
- Fachbegriffe: Mittelpunkt, Radius, Durchmesser, Scheitelpunkt, Schenkel
- ï Computereinsatz

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Flächen beschreiben, klassifizieren und benennen
- Winkelbegriff
- Winkel messen und nach Maß zeichnen
- nach spitzen, rechten und stumpfen Winkeln klassifizieren

6.3.2 Volumen und Oberfläche von Würfel und Quader

Lernziele

Indem die Schüler mit Einheitswürfeln Rauminhalte messen und die Flächenformen an den Körpern analysieren, gewinnen sie eine Vorstellung der Begriffe Oberfläche und Volumen. Vielfältige Erfahrungen beim Messen und Vergleichen von Rauminhalten sowie von Oberflächen erleichtern ihnen das selbstständige Finden von Berechnungsmöglichkeiten.

Lerninhalte

- begriffliche Vorstellungen zur Oberfläche
- Oberfläche von Würfel und Quader berechnen
- begriffliche Vorstellungen zu Volumen; Würfel und Quader aus Einheitswürfeln aufbauen bzw. mit Einheitswürfeln füllen
- Volumeneinheiten: mm^3 , cm^3 , dm^3 bzw. l, m^3 ; hl
- Volumen von Würfel und Quader berechnen; in benachbarte Einheiten umrechnen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- begriffliche Vorstellungen zu Oberfläche und Volumen
- Volumen und Oberfläche von Würfel und Quader berechnen

6.4 Terme und Gleichungen

Lernziele

Die Schüler entwickeln Terme und Gleichungen aus Sachzusammenhängen und geometrischen Aufgaben heraus. Bei der Termumformung wenden sie das Distributivgesetz an. Ausgehend von anschaulichen Modellen, zeichnerischen Darstellungen und Tabellen lernen sie Gleichungen zu lösen.

Lerninhalte

- Zahlenterme und Terme mit einer Variablen ansetzen und umformen (Distributivgesetz); Termbegriff vertiefen
- Gleichungen ansetzen; Gleichungsbegriff vertiefen
- einfache Gleichungen durch Operationsumkehrung und Äquivalenzumformungen lösen
- zu Termen und Gleichungen passende Sachsituationen finden

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Terme und Gleichungen zu Sachsituationen ansetzen, umformen und lösen

6.5 Sachbezogene Mathematik → AWT 6.2.1

Lernziele

Aus Zeit- und Streckenplänen, Tabellen, Schaubildern und ähnlichen Materialien lernen die Schüler Informationen zu entnehmen und diese mathematisch aufzubereiten. Sachaufgaben lösen sie durch Aufstellen eines Gesamtansatzes oder in Abfolge einzelner Schritte. Die Versprachlichung der Ergebnisse, eine vergleichende Arbeitsrückschau und die Variation von Daten, Operationen und Fragestellungen führen zu einem vertieften Verständnis der Sachverhalte. Sie gelangen durch Wiederholung der gebräuchlichen Größeneinheiten, Messübungen mit verschiedenen Geräten, Schätzen, Umwandlungsübungen usw. zu einer gesteigerten Sicherheit im Umgang mit Größen.

Lerninhalte

- aktuelles Zahlenmaterial erschließen, Sachverhalte strukturieren und mathematisch aufbereiten
→ D 6.2.3
- situationsadäquate Lösungshilfen entwickeln
- Sachaufgaben mit Term- und Gleichungsansatz bzw. in Abfolge einzelner Schritte lösen und nachvollziehbar darstellen
- Überschlagsrechnungen durchführen
- Lösungswege vergleichen und werten
- Plausibilität der Ergebnisse überprüfen
- Daten, Operationen und Fragestellungen variieren
- eigene Aufgaben erfinden

Aufgaben aus den Größenbereichen: Geldwerte, Gewichte (Massen), Zeitspannen, Längen, Flächen- und Rauminhalte

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- begriffliche Vorstellungen zu bekannten Größen
- Maßeinheiten sachgerecht verwenden und in benachbarte Einheiten umrechnen
- zu Sachsituationen Fragen entwickeln
- Lösungswege finden, beschreiben und begründen
- Ergebnisse situationsspezifisch interpretieren
- Schaubilder lesen

Englisch 6

6.1 Inhaltliche Bezüge

6.1.1 Themengebiete

- Britisches Alltagsleben:
 - *Jahresablauf*
 - *Wetter*
 - *Einkaufen*
- Aspekte des Alltagslebens in den USA
- Natur und Technik im Alltag
- Computer, Internet, Film und Fernsehen
- Abenteuer und Welt der Fantasie
- aktuelle Interessen der Schülerinnen und Schüler

6.1.2 Interkulturelle und landeskundliche Schwerpunkte

- Heimat und Ferne:
 - Kontaktaufnahme mit Englisch sprechenden Personen
 - Sehenswürdigkeiten einer Großstadt und Landschaften
 - Feste und Bräuche
- geografischer Überblick über Großbritannien
- Begegnung mit einer literarischen oder legendären Figur

6.2 Textarten → D 6.2.4

- kurze, leicht verständliche Texte
 - *Dialoge*
 - *Erzähltexte, auch bildgestützter Ausschnitt aus einer authentischen Vorlage*
 - *Sach- und Gebrauchstexte z. B. Aufschriften, Speisekarten, Preislisten, Katalogseiten, Poster, bildgestützte Wetterberichte, Beschreibungen*
 - *persönliche Mitteilungen*
- Lieder und Gedichte → Mu 6.1.1, 6.3.1
- Zeichen und Schilder an öffentlichen Orten, z. B. Verkehrsschilder

6.3 Sprache

6.3.1 Hörverstehen

- genau hinhören und dabei Bekanntes wiedererkennen
- *classroom phrases* verstehen und darauf sowohl nonverbal als auch verbal reagieren
- von *native speakers* nicht zu rasch gesprochene Texte verstehen
- Äußerungen und Hörtexte global verstehen
- Hörtexte mit weitgehend bekanntem Material in Einzelheiten erfassen
- einfache Handlungsabläufe verstehen
- schwierige englische Laute identifizieren und unterscheiden (Lautdiskriminierung)
- Intonationsunterschiede heraushören, z. B. *falling / rising tune*

ÄWiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Lautdiskriminierung, z. B. *sheep – ship, cheap – jeep, thick – sick, ball – pal*
- von *native speakers* nicht zu rasch gesprochene Texte verstehen
- Hörtexte mit weitgehend bekanntem Material in Einzelheiten erfassen

6.3.2 Sprechen ® D 6.1.2

- Bereitschaft zur Kontaktaufnahme mit Englisch sprechenden Personen
- Aussprache:
 - native speakers *imitieren*
 - *ausgewählte Lautsymbole als Aussprachehilfen zur Vermeidung fehlergefährdeter Phoneme nutzen*
 - *Textpassagen sinngestaltend vorlesen*
- Aussagen machen, z. B.
 - *Personen vorstellen bzw. kurz beschreiben*
 - *Bildfolgen verbalisieren*
- gelenkte Gespräche führen, z. B.
 - *Aussagen nach deutschen Vorgaben, vor allem mit Hilfe von flow charts*
 - *kurze, selbst geplante Gespräche in Alltagssituationen*
- Fragen im Rahmen eines Interviews stellen und beantworten → D 6.1.2
- Dialoge situationsgemäß vorspielen, Übereinstimmung von verbaler und nonverbaler Kommunikation beachten
- einfache Begebenheiten darstellen, z. B. Tagesablauf, Wochenenderlebnis
- grundlegende *classroom phrases* verwenden

ÄWiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Aussagen zu Personen bzw. Bildfolgen
- gelenkte Alltagsgespräche führen
- einfache Begebenheiten darstellen

6.3.3 Leseverstehen

- beim stillen Mitlesen bzw. Stilllesen den Text global erfassen
- Lesetexte mit weitgehend bekanntem Material sowohl global als auch im Detail verstehen
- wesentliche Einzelheiten mit Textstellen belegen
- einfache Handlungsabläufe verstehen
- Wortlisten und zweisprachiges Wörterbuch zur Bedeutungserschließung nutzen

ÄWiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Lesetexte mit weitgehend bekanntem Material sowohl global als auch im Detail verstehen
- einfache Handlungsabläufe verstehen
- Wortlisten und zweisprachiges Wörterbuch zur Bedeutungserschließung nutzen

6.3.4 Schreiben ® D 6.3.1, Ku 6.6

- richtig schreiben: Orthografieregeln beachten, Wörterbuch benutzen
- gelenktes Schreiben, z. B.
 - Lückentexte ergänzen
 - Aussagen zu Bildern anhand von Stichpunkten notieren
- eigenständig schreiben, z. B.
 - über sich selbst berichten
 - Postkarten, Einladungen, auch E-Mails → D 6.3.1
- *creative writing*, z. B. *rhymes, posters, short dialogues, comics*

ÄWiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Orthografie und Semantik mit Hilfe des Wörterbuches zunehmend selbstständig überprüfen
- über sich selbst berichten
- Postkarten, Einladungen schreiben

6.3.5 Formen und Funktionen

Folgende Strukturen sollen die Schülerinnen und Schüler **verstehen und anwenden**:

- *present progressive (an action in progress at the present time)*
- *simple past (an event or state in the past)*
- *will-future (an event or state in the future; a spontaneous decision)*

Folgende Strukturen sollen die Schülerinnen und Schüler **verstehen**:

- *ing-Form als Objekt nach*: z. B. *like, stop, good at, what about ...*
- *ing-Form als Subjekt*: z. B. *Swimming is great.*

- Modalverben: *could/couldn't*
- *of*-Genitiv
- Personalpronomen als Objekt
- Mengenangaben: *a lot of .../ lots of...*
- germanische Steigerung
- die Wortstellung im Satz (*word order*)

- Modalverben: *must; have (got) to*
- *propwords*: *one/ones*
- Mengenangaben, z. B. *much / many, some, any, all, no*
- romanische Steigerung (mit *more / most*)

ÄWiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- *simple past* als Erzählzeit
- regelmäßige und unregelmäßige Verben
- Bildung und Aussprache regelmäßiger Verben im *simple past*
- *word order*
- germanische Steigerung

6.3.6 Wortschatz und Wendungen

- insgesamt ca. 450 weitere themenbezogene Wörter in Laut und Schrift
- Grundzahlen bis 1000, Ordnungszahlen bis 31
- Uhrzeit (*quarter, half*), Datum
- weitere Adverbien der Zeit und Häufigkeit
- weitere Präpositionen, z. B. *round, by, along, across, over, from*
- weitere Konjunktionen, z. B. *when, where, so, because*
- Kollokationen und idiomatische Wendungen, z. B. *take a photo – make the bed, ride a bike - go by ...*
- weitere grammatische Begriffe, z. B. *simple past, present progressive, adjective, article*

ÄWiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- ca. 450 weitere Wörter in Laut und Schrift
- individuell bedeutsamer Wortschatz in kommunikativ relevanten Aufgaben

6.4 Lerntechniken

- Tonträger zur Schulung des genauen Nachsprechens benutzen
- gehörte und gelesene Wörter und Äußerungen notieren (*note taking*)
- visuelle Hilfen, Kontext und bereits vorhandenes Weltwissen zur Bedeutungserschließung von Hör- und Lesetexten nutzen
- Nachschlagen im zweisprachigen Wörterbuch
- muttersprachliche Kenntnisse zur Sinnerschließung unbekannter Wörter heranziehen
- Tonträger, Vokabeldateien, Multimedia-Lernprogramme, Lernspiele usw. zur Wortschatzaneignung einsetzen
- Wortschatz strukturieren: Wortfelder, *word webs*
- Gedichte, Reime, Dialogteile usw. auswendig lernen

ÄWiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- *note taking*
- Nachschlagen im zweisprachigen Wörterbuch

Physik/Chemie/Biologie 6

6.1 Lebensgrundlage Wasser

Lernziele

Ausgehend von Alltagserfahrungen lernen die Schüler Eigenschaften des Wassers kennen und erfahren bei einem Demonstrationsversuch und anhand eines Modells, aus welchen Bestandteilen ein Wassermolekül besteht. Dabei begegnen sie erstmals chemischen Formeln. Sie gewinnen einen Überblick über Kriterien der Wasserqualität und deren Bestimmung; ein Verfahren lernen sie exemplarisch kennen. Sie überlegen sich Ursachen der Wasserverschmutzung und sehen beim Experimentieren, wie aufwändig die Reinigung des Wassers sein kann. Dadurch sollen sie bereit werden sorgsam mit Wasser umzugehen.

Lerninhalte

6.1.1 Erscheinungsformen und Eigenschaften des Wassers

- Aggregatzustände; Anomalie des Wassers und ihre Bedeutung in der Natur; Wasser als Lösungsmittel
- Wasser als Verbindung; Elemente: Wasserstoff und Sauerstoff
- Begriffe und chemische Symbole: Element, Verbindung; H, O; Wassermolekül: H_2O ; Darstellen im Kugelmodell

6.1.2 Wasserqualität

- Untersuchen einiger Wasserproben ohne Klärung der Funktionsweise von Indikatoren, z. B. durch Sicht- und Geruchsprobe, Messen der Temperatur, des pH-Wertes und der Wasserhärte, biologische Untersuchungen
- Wasserverschmutzung, z. B. durch Mineralsalze, Bakterien, Gülle, Öl; Reinigung und Aufbereitung des Wassers; Bedeutung sauberen Wassers

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Denk- und Arbeitsweisen einüben: Untersuchen, Experimentieren; Modellvorstellung (Kugelmodell)
- Begriffe und Symbole kennen: Element; Wasserstoff: H, Sauerstoff: O; Verbindungen; chemische Formeln: H, O, H_2O
- Aggregatzustände des Wassers unterscheiden
- einen eigenen Beitrag zum Schutz des Wassers leisten können

6.2 Lebensraum Wasser

Lernziele

Die Schüler erweitern ihre Vorkenntnisse über Tiere und Pflanzen in und an einem Gewässer, nach Möglichkeit bei einem Unterrichtsgang. Dabei wenden sie naturwissenschaftliche Arbeitsweisen an. Sie entdecken ein- und mehrzellige Lebewesen im Wasser, sammeln erste Erfahrungen mit einem Mikroskop und erfassen den Aufbau einer Zelle. An je einem Beispiel erfahren die Schüler, wie Fische und Lurche an ihre Lebensräume angepasst sind und dort leben. Beim Vergleichen unterschiedlicher Fische stellen sie gemeinsame Merkmale dieser Tierklasse fest. Von den Lebensbedingungen in einem Gewässer leiten die Schüler ab, wodurch Tiere im Lebensraum Wasser gefährdet sein können.

Lerninhalte

6.2.1 Lebewesen am und im Gewässer

- Tiere und Pflanzen an und in einem einheimischen Gewässer; Kleinlebewesen im Wasser
- ein- und mehrzellige Lebewesen im Wasser; Aufbau einer Zelle: Kern, Plasma, Zellhaut
- Betrachten mit Vergrößerungshilfen; ein Mikroskop bedienen; fertige Präparate betrachten, evtl. Präparate selbst herstellen
- Kennübungen und einfache Bestimmungen, z. B. Steckbriefe, Objekt-Bild-Vergleiche
- Natur schonendes Betrachten und Beobachten; verantwortungsvoller Umgang mit Tieren und Pflanzen am Gewässer

6.2.2 Angepasstheit von Lebewesen an den Lebensraum Wasser

- Fische: Körperbau und Fortbewegung, Atmung
- Schwimmen, Schweben, Steigen und Sinken als Phänomen
- weitere Fische, gemeinsame Merkmale
- Lurche als Bewohner der Lebensräume Wasser und Land
- Gefährdungen des Lebensraumes; Zusammenhang zwischen Arten- und Biotopschutz; Gewässerschutz

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Arbeitsweisen einüben: Beobachten, Betrachten, Bestimmen; Mikroskopieren (Einstieg)
- Wasserpflanzen und -tiere kennen; Merkmale von Fischen und Lurchen benennen
- Angepasstheit an Lebensräume verstehen (Fische, Lurche)
- Aufbau von Zellen kennen
- einen eigenen Beitrag zum Gewässerschutz leisten können

6.3 Wahrnehmung von Licht und Schall

Lernziele

Aufbauend auf Vorkenntnissen eignen sich die Schüler – auch durch einfache Schülerversuche – grundlegende Gesetzmäßigkeiten über Ausbreitung und Streuung des Lichts an. Sie begreifen, dass sich weißes Licht aus den Spektralfarben zusammensetzt und erfahren, warum Körper eine bestimmte Farbe zeigen. Die Erkenntnisse über Licht und Farben übertragen sie auf Alltagssituationen.

Die Schüler erwerben vertieftes Wissen über das menschliche Auge. Sie sollen begreifen, welche Aufgabe die Linse beim Sehen übernimmt und erhalten einen Überblick über Linsen in optischen Geräten. Die Schüler erfahren Grundlegendes über die Akustik und verstehen, wie das Ohr Schall aufnimmt und umsetzt. Sie sollen die Bedeutung der Augen und Ohren erkennen und bereit sein, Gefährdungen dieser Sinnesorgane zu vermeiden.

Lerninhalte

6.3.1 Licht und Farben

- natürliche und künstliche Lichtquellen; Ausbreitung des Lichts, Licht und Schatten
- Streuung des Lichts, insbesondere Reflexion; Anwendungen: Spiegel, Reflektoren im Straßenverkehr
- Zerlegung des weißen Lichts in mehrere Farben, Regenbogen
- Streuung und Absorption von Farbanteilen des Lichts durch Farbstoffe
- Hinweis auf Licht und Farben als Informationsträger, z. B. im Straßenverkehr

6.3.2 Das menschliche Auge

- Wirkung von Linsen auf Lichtbündel; Erzeugung von Bildern durch Sammellinsen
- Bedeutung des Sehens für den Menschen
- Bau und Funktion des menschlichen Auges: Entstehung eines Bildes auf der Netzhaut; natürlicher und künstlicher Schutz des Auges; Gefährdungen
- Linsen und ihre Anwendung in der Technik, z. B. bei Brille, Fotoapparat, Lupe, Mikroskop

6.3.3 Schall – Das menschliche Ohr

- Bedeutung des Hörens für den Menschen; Schall als Informationsträger: Signale im Straßenverkehr
- Entstehung von Schall; Schallerzeugung z. B. durch Musikinstrumente
- Bau und Funktion des Ohres; natürlicher und künstlicher Schutz, Gefährdungen durch Lärm - Lärmschutz

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Arbeitsweisen einüben: Betrachten, Experimentieren
- Zusammenhang von Bau und Funktion erkennen (Auge, Ohr)
- auf den eigenen Körper achten (Auge, Ohr)

6.4 Entwicklung menschlichen Lebens

Lernziele

Mädchen und Buben sollen darauf vorbereitet werden und verstehen, dass mit dem Erwachsenwerden körperliche und seelische Veränderungen einhergehen. Sie erhalten einen Überblick über die Entwicklungsphasen des Menschen vor der Geburt. Dabei wird in ihnen die Bereitschaft verstärkt, den ungeborenen Menschen zu achten und auf schwangere Frauen besondere Rücksicht zu nehmen.

Lerninhalte

6.4.1 Pubertät → KR 6.5.1, EvR 6.3.1

- Merkmale der Geschlechter; über das eigene Rollenverhalten und das Verhalten gegenüber dem anderen Geschlecht nachdenken
- Bau und Funktion der Geschlechtsorgane; Fachbegriffe
- körperliche und seelische Veränderungen in der Pubertät
- Fragen der täglichen Hygiene

6.4.2 Vorgeburtliche Entwicklung

- Zeugung, Empfängnis, Schwangerschaft, Geburt
- Verhalten gegenüber einer schwangeren Frau
- ii Fragen der Verhütung

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Fachbegriffe für Sexualorgane kennen
- Entwicklung des Menschen von der Zeugung zur Geburt beschreiben
- auf den eigenen Körper achten (Sexualorgane); auf schwangere Frauen Rücksicht nehmen

Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde 6

6.1 Umgang mit Konflikten in der demokratischen Gesellschaft → EvR 6.3, Eth 6.1

Lernziele

Konflikte sind ein wesentliches Kennzeichen einer pluralistischen Gesellschaft. Die Schüler erkennen Ursachen und Auswirkungen von Konflikten. Sie wissen um Grundregeln und Instrumente friedlicher Konfliktbewältigung und verinnerlichen, dass gewalttätiges Verhalten die Menschenwürde verletzt.

Lerninhalte

6.1.1 Interessengegensätze als Wesenselement der demokratischen Gesellschaft

- Vielfalt von Interessen, Zielsetzungen oder Wertvorstellungen als Ursache von Konflikten
- Erscheinungsformen von Konflikten, z. B. Meinungsverschiedenheiten, Rivalitäten, Streit, Gewalt

6.1.2 Konfliktbewältigung

- Grundregeln für die Austragung von Konflikten: Toleranz und Kompromissbereitschaft
- Instrumente der friedlichen Konfliktlösung: Gespräch, Übereinkunft, Solidarität mit Gleichgesinnten; Minderheitenschutz

6.1.3 Gewalttätiges Verhalten als Fehlform der Konfliktbewältigung

- Erfahrungen mit Gewalttätigkeit
- Einflussfaktoren und Zusammenhänge
- Gewaltintervention und -prävention

6.1.4 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken

- Strategien zur Streitschlichtung ® D 6.1.1

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Analyse von Konflikten in der Klasse oder Schule und Suche nach Lösungsmöglichkeiten

6.2 Römische Antike

Lernziele

Kelten, Römer und Germanen haben Grundlegendes zur europäischen Kultur beigetragen. Die Schüler erfahren, dass deren Spuren noch überall, auch in ihrer unmittelbaren Umgebung, vorhanden sind. Ihnen wird bewusst, dass diese Kulturdenkmäler ihre Wertschätzung verdienen und geschützt werden müssen. Sie erfahren etwas über den Wandel, den das Aufkommen des Christentums und die Völkerwanderung hervorriefen, was schließlich zu einer Neugestaltung Europas führte.

Lerninhalte

6.2.1 Das römische Weltreich

- räumliche und zeitliche Ausdehnung
- Zusammenhalt des Reiches durch Militär, Verwaltung, Wirtschaft und Kultur
- **Augustus** – ein bedeutender Kaiser in der römischen Geschichte **um Christi Geburt**

6.2.2 Spuren keltischen und römischen Lebens in Süddeutschland

- Keltisches Leben vor der römischen Eroberung
- Alltag in der römischen Provinz nach 15. v. Chr.

6.2.3 Wandel und Untergang des römischen Reiches

- Ausbreitung des Christentums: von der Verfolgung zur Staatsreligion ® KR 6.2.2, EvR 6.7.2, Eth. 6.5.3
- Völkerwanderung der Germanen und ihre Folgen in Europa

6.2.4 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken

- eine Geschichtskarte lesen, z. B. zu den Kelten und zum Römischen Reich
- keltische und römische Denkmäler, z. B. Viereckschanzen, Grabhügel, Kastelle, Römerstraßen, Funde im Museum als Geschichtsquelle benutzen
- landeskundliche Informationen über das heutige Italien sammeln und nach typisierenden Merkmalen auswerten: Rom als politisches Zentrum, Norditalien als dominierender Wirtschaftsraum

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Entwicklung des römischen Weltreiches
- Römisches Erbe

6.3 Bayern

Lernziele

Bayern ist der Heimatraum der Schüler. Sie eignen sich topographisches Grundwissen über Bayern an. Sie lernen wichtige agrarische, industrielle und Dienstleistungs-Regionen kennen. Dabei erfahren sie an einem Raumbeispiel den Strukturwandel eines Wirtschaftsraumes.

Lerninhalte

6.3.1 Bayern im Überblick

- Größe, naturräumliche Gliederung: Mittelgebirge, Mittelgebirgsschwelle, Schichtstufenland, Alpenvorland, Alpen
- politische Gliederung
- größere Flüsse, wichtige Städte

6.3.2 Wirtschaftsräume

- agrarischer Produktionsraum: naturgeographische Gegebenheiten und ihre Nutzung; vom Menschen geschaffene Bedingungen
- industriell geprägte Wirtschaftsräume: industrielle Produktionsschwerpunkte, z. B. Großraum Nürnberg-Fürth-Erlangen
- Zentren des Dienstleistungssektors, z. B. München als High-tech-Standort

6.3.3 Raumbeispiel für den Strukturwandel

- die Alpen: von der landwirtschaftlichen Nutzung zum Fremdenverkehr
- aktuelles Beispiel aus der Region

6.3.4 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken

- aus thematischen Karten Informationen zur politischen Gliederung und zu Wirtschaftsstandorten entnehmen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- die politische Gliederung und räumliche Grobstruktur Bayerns
- Wirtschaftszentren in Bayern: München oder Nürnberg-Fürth-Erlangen

6.4 Freizeit → KR 6.3, EvR 6.6.1, Mu 6.1

Lernziele

Der Wandel der Lebensverhältnisse unserer Gesellschaft hat eine Zunahme von Freizeit zur Folge. Die Schüler analysieren ihr individuelles Freizeitverhalten. Dabei erkennen sie Chancen und Gefahren der Freizeitgestaltung. Sie erfahren, dass es viele Möglichkeiten gibt, in der Freizeit Neigungen und Begabungen zu entwickeln. Indem sie verschiedenartige Freizeitangebote erproben, lernen sie für ihr eigenes Leben die Freizeit sinnvoll zu gestalten.

Lerninhalte

6.4.1 Individueller Umgang mit der Zeit

- Tagesablauf: gebundene Zeit, z. B. Schulzeit und Freizeit
- Freizeitverhalten als Einzelner oder in der Gruppe: Tätigkeiten, Dauer, Auswirkungen, z. B. auf Umwelt, Gesundheit

6.4.2 Möglichkeiten sinnvoller Freizeitgestaltung

- individuelle Interessen und Hobbys; Neigungen und Begabungen
- Freizeitangebote und -möglichkeiten im schulischen Umfeld
- Auswählen und Erproben von Freizeitangeboten

6.4.3 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken

- eine Karte mit kommunalen Freizeiteinrichtungen erstellen
- einen Experten, z. B. Jugendleiter oder Sportwart nach Freizeitangeboten befragen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Planung eines Ausflugs unter Berücksichtigung sozialer und ökologischer Gesichtspunkte
- Schnupperkurse in Vereinen oder Verbänden vor Ort machen

6.5 Das Mittelalter

Lernziele

Das Fundament für das europäische Haus der Nationen wurde zur Zeit Karls des Großen und seiner Nachfolger gelegt. Die Schüler lernen, wie Karl der Große dem Frankenreich eine politische und mit Hilfe der Kirche eine kulturelle Form gegeben hat. Sie erkennen, wie daraus die europäischen Kernstaaten Deutschland, Frankreich und Italien hervorgegangen sind. Sie beschäftigen sich mit mittelalterlichen Lebensbedingungen und -formen. Sie bringen am Beispiel des Islam in Erfahrung, wie damals Menschen fremder Kulturen einander wahrgenommen haben und miteinander umgegangen sind.

Lerninhalte

6.5.1 Fortleben des römischen Reiches im Mittelalter

- Erneuerung des „römischen Reiches“ durch Karl den Großen **um 800**
- Anfänge der europäischen Reiche nach dem Zerfall des Karolingerreiches

6.5.2 Lebensbedingungen

- politische Grundlagen: das römisch-deutsche Reich, z. B. unter Otto dem Großen
- religiöse Grundlagen: die christliche Kirche; Missionierung als Aufgabe des Kaisers ® KR 6.2.2
- soziale und wirtschaftliche Grundlagen: die mittelalterliche Ständegesellschaft

6.5.3 Lebensformen

Zwei Inhaltsbereiche sind verbindlich.

- dörfliche Lebenswelt
- klösterliche Lebenswelt
- ritterliche Lebenswelt
- städtische Lebenswelt

6.5.4 Begegnung mit dem Islam im Mittelalter

- Entstehung und Ausbreitung des Islams
- das islamische Europa
- islamisch-christliche Konflikte: Kreuzzüge

6.5.5 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken

- eine Exkursion zu einem mittelalterlichen Baudenkmal in der eigenen Region vorbereiten und dokumentieren
- aus Berichten die islamische Perspektive von geschichtlichen Ereignissen erarbeiten

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Karl der Große und sein Wirken
- Lebensformen und Begegnungen
- Jahreszahlen: 800

6.6 Stadt und Land

Lernziele

Stadt und Land sind in der modernen postindustriellen Gesellschaft in ihren Lebensformen weitgehend angeglichen. Die Schüler untersuchen in ihrem Lebensraum städtische und ländliche Siedlungsformen. An einem lokalen Beispiel erkunden sie die Anbindung von Stadt und Land und erhalten so Einblick in deren Wechselbeziehung.

Lerninhalte

6.6.1 Städtische und ländliche Siedlungen

- Merkmale einer Stadt
- Wandel der ländlichen Siedlungen: vom Bauerndorf zur städtisch-ländlichen Mischform
- Landeshauptstadt München: wirtschaftliche, politische und kulturelle Bedeutung

6.6.2 Verflechtung von Stadt und Land

- Zentralität der Stadt
- Verlagerung der Einkaufsmöglichkeiten und ihre räumlichen Auswirkungen
- Vor- und Nachteile des Lebens in der Stadt und auf dem Land

6.6.3 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken

- sich auf einem Ortsplan (Stadtplan) orientieren
- eine einfache Nutzungskartierung anfertigen und mit dem Flächennutzungsplan vergleichen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Kennzeichen städtischer und ländlicher Siedlungen

Sport 6 (Basissportunterricht, Erweiterter Basissportunterricht)

Der verbindliche Sportunterricht der Jahrgangsstufe 6 gliedert sich in Basissportunterricht und Erweiterten Basissportunterricht. Der Erweiterte Basissportunterricht vertieft die in den Lernbereichen und Sportarten des Basissportunterrichts vermittelten Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse, Einstellungen und Werthaltungen. Da sich der Basissportunterricht und der Erweiterte Basissportunterricht jeweils auf dieselben Sportarten und Schüler beziehen, werden beide im Lehrplan als Einheit dargestellt.

6.1 Gesundheit (→ Fairness, Kooperation; Umwelt; Leisten, Gestalten, Spielen)

Lernziele

Die Schüler erwerben zusätzliche Kenntnisse über die Zusammenhänge von Gesundheit und Sport und erleben diese in der Praxis.

Lerninhalte

6.1.1 Gesundheitsorientierte Fitnessfaktoren (® z. B. Leichtathletik, Schwimmen)

- **allgemeine Ausdauer (aerob):** spielerische Übungsformen des Dauerlaufens (z. B. Dreiecksläufe in Variationen) und/oder Dauerschwimmens (z. B. bestimmte Streckenlängen mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen) durchführen, die Belastungsdosierung mit Hilfe von Pulswerten und Atemfrequenz steuern
- **Beweglichkeit:** funktionelle Dehn- und Kräftigungsübungen (z. B. Stretching; Kräftigung der Bauchmuskulatur) unter Berücksichtigung altersgemäßer Belastungsdosierung und Kontrollverfahren (z. B. Partnerkontrolle für korrekte Ausführung der Übungen) fortführen; Haltungsschwächen erkennen und entgegenwirken

6.1.2 Bewegungserleben, Gewandtheit, Kreativität (® Leisten, Gestalten, Spielen)

- koordinative und gestalterische Aufgaben erproben (z. B. Geschicklichkeitsübungen: auf geeigneten Geräten, beim Jonglieren mit Tüchern, beim Werfen und Fangen mit Frisbeescheiben)

6.1.3 Körpergefühl, Körperbewusstsein, Entspannungsfähigkeit

- Reaktionen des Körpers bei verschiedenen Belastungsformen, Sportarten und äußeren Bedingungen (z. B. Kälte - Hitze) differenziert wahrnehmen und entsprechend handeln
- die Bedeutung des regelmäßigen Aufwärmens (z. B. Aufwärmgymnastik mit Musik) und Abwärmens (z. B. muskuläre Entspannung mit Hilfe einer Entspannungsgeschichte) verstehen (z. B. Vermeidung von Zerrungen und Muskelverhärtungen, Abbau von Dysstressfaktoren)
- einfache Formen der Entspannung üben (z. B. Beruhigungsatmung mit Musik) → KR 6.5.3, EvR 6.6.3

6.1.4 Sicherheit → D 6.2.3

Für Gesundheitsrisiken im Sport sensibel werden:

- Einsicht gewinnen in die verletzungsverbeugende Wirkung des Aufwärmens
- die eigenen Fähigkeiten einschätzen lernen, um Überbelastungen zu vermeiden (z. B. Kraft in Bein- und Rückenmuskulatur für das Heben von Lasten auch im Alltag)
- Bewusstsein der Notwendigkeit unfallverhütender Maßnahmen und sicherheitsdienlicher Verhaltensweisen entwickeln (z. B. Mattenaufbau und Sicherheitsstellung beim Turnen an Geräten)

6.1.5 Hygiene und Ernährung

- die Grundkenntnisse über gesunde Ernährung erweitern und lernen, das eigene Ernährungsverhalten einzuschätzen und ggf. zu verändern (z. B. Einschränkung bei Süßigkeiten)
- Hygienemaßnahmen als Grundlage der Körperpflege erfahren (z. B. Wechseln verschwitzter Sportkleidung)

6.2 Fairness, Kooperation (→ Gesundheit; Umwelt; Leisten, Gestalten, Spielen)

→ EvR 6.3.1, Eth 6.1.2, D 6.1.1

Lernziele

Die Schüler machen weitere Erfahrungen mit den verschiedensten sozialen Lerngelegenheiten. Sie erleben, wie individuelle Regelverstöße die Freude am gemeinsamen Sport stören können, und lernen, dass eine situative Veränderung vorgegebener Regeln oftmals erst die notwendige Voraussetzung für gemeinsame sportliche Aktivitäten ist, an denen alle gleichberechtigt teilnehmen können. Vor allem soll deutlich werden, dass Sport in der Gemeinschaft besonders viel Freude machen kann.

Lerninhalte

6.2.1 Regelgeleitetes Handeln → Eth 6.3.1

- Regeln in spezifischen Problemsituationen erfahren und situativ sowie entwicklungsgemäß anpassen (z. B. um unterschiedliche Leistungsvoraussetzungen auszugleichen)
- die Notwendigkeit formulierter Regeln sowie ihre Auslegung bei Kampf- und Schiedsrichterentscheidungen akzeptieren
- die individuellen und sozialen Wirkungen von Regelverstößen (z. B. Verletzungsgefahr, Verringerung der Chancengleichheit) erfahren
- einfache Kampf- und Schiedsrichteraufgaben übernehmen (z. B. Startsignal beim Schwimmen, Zweitschiedsrichter beim Spiel, Punkte- und Torrichter)

6.2.2 Handeln in der Gemeinschaft

- unterschiedliche Mannschaftspositionen (z. B. Stürmer, Verteidiger, Torwart im Fußball) kennen lernen und die Erwartungen erkennen, die hieran geknüpft sind (z. B. Spielführer)
- Situationen bewusst erleben und gestalten, in denen Chancengleichheit eine gewisse Rolle spielt (unterschiedliche Leistungsvoraussetzungen durch geeignete Maßnahmen z. B. bei Staffeln oder Spielen ausgleichen)
- Aufgaben gemeinsam lösen, die Notwendigkeit des Miteinanders erkennen und dabei die soziale Stellung innerhalb der Gruppe berücksichtigen (z. B. Gruppenerlebnisse, Lernen in der Gruppe)
- Spiele unter dem Aspekt sozialen Lernens durchführen (z. B. füreinander, miteinander, gegeneinander, Vertrauensspiele)

6.2.3 Sichern, Unterstützen, Helfen

- die Bewegungsausführung der Partner beobachten, unterstützen und sichern (→ v. a. Turnen an Geräten)
- organisatorische Hilfsaufgaben (z. B. selbstständigen Geräteaufbau) übernehmen
- Bereitschaft fördern, sich helfen zu lassen

6.3 Umwelt (→ Gesundheit; Fairness, Kooperation; Leisten, Gestalten, Spielen)

Lernziele

Die Schüler erweitern und vertiefen ihre Erfahrungen mit den Schulsportstätten und mit schulnah gelegenen Bewegungsräumen. Sie erleben, welchen Einfluss die Umweltbedingungen auf sportliche Aktivitäten haben.

Lerninhalte

6.3.1 Umwelterfahrungen

- weitere Sport- und Bewegungsgelegenheiten (auch im Schulumfeld) unter verschiedenen Bedingungen (z. B. Ausrüstung, Geräte, Witterungsunterschiede) kennen lernen (z. B. Geländelauf, Rodeln)

6.3.2 Beziehungen und Konflikte

- erkennen, dass Sport- und Bewegungsgelegenheiten durch die vorgegebene Umwelt ermöglicht (z. B. Rodeln, Skilauf, Schwimmen), aber auch begrenzt (z. B. schlechte Witterungsbedingungen), u. U. sogar beeinträchtigt werden (z. B. Abgasbelastungen), und begreifen, dass sportliche Aktivitäten zu Umweltbelastungen führen können (z. B. Trampelpfade durch massenweises Joggen abseits der Wege)

6.3.3 Verantwortung und Handeln

- grundlegende Verhaltensregeln zur Vermeidung von Umweltbelastungen durch Sport beachten (z. B. Vermeiden unnötiger Lärmbelästigung) und auf verschiedene Umweltbedingungen angemessen reagieren (z. B. Vermeidung von Ausdauerbelastungen bei erhöhten Ozonwerten)

6.4 Leisten, Gestalten, Spielen (® Gesundheit; Fairness, Kooperation; Umwelt)

Lernziele

Beim **Leisten** erleben die Schüler sportartspezifische Anforderungen an Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und Beweglichkeit, erweitern ihr Repertoire an Fertigkeiten und üben diese im Rahmen komplexer Handlungszusammenhänge (→ Sportspiele). Hierbei sammeln sie Leistungserfahrungen und erleben Leistungsfortschritte bei sich selbst und bei ihren Mitschülern. Sie lernen, Leistungen anderer anzuerkennen, Leistungsunterschiede in Zusammenhang mit den Leistungsbedingungen (z. B. schulisches Umfeld) und -voraussetzungen (z. B. motorische Lernfähigkeit) zu bringen, sich angemessene Leistungsziele zu setzen und mit unterschiedlichen Emotionen beim Gelingen oder Nichtgelingen gestellter Aufgaben umzugehen.

Beim **Gestalten** erweitern die Schüler das Spektrum von Bewegungsgrundformen (z. B. Drehen) allein und in der Gruppe, erproben Übergänge (z. B. vom Gehen zum Hüpfen) sowie verschiedene Raumwege und verbinden die Bewegungsgrundformen mit unterschiedlichen Rhythmen. Die Schüler fühlen sich in Gruppenrhythmen ein, erhalten Improvisationsanregungen und erlernen einfache Bewegungskompositionen (→ Gymnastik und Tanz) und experimentieren mit Bewegungskunststücken (→ Sicherheit).

Beim **Spielen** lernen die Schüler unterschiedliche Spielmöglichkeiten in verschiedenen Spielräumen und auf verschiedenen Spielflächen kennen (z. B. in der Halle, auf dem Rasen, im Schnee) und erfahren Gemeinschaftserlebnisse im Rahmen kooperativer kleiner Spiele und Mannschaftssportspiele. Sie lernen, Spielideen und Spielformen einzubringen und mitzugestalten; sie werden mit den wesentlichen Regeln vertraut und lernen, mit Regelvariationen (z. B. Variation von Personal-, Raum- und Zeitregel) umzugehen.

Lerninhalte

6.4.1 Gymnastik und Tanz

Es wird empfohlen, die Tänze entsprechend der nach Geschlechtern getrennten Sportklassen auszuwählen. Sind die organisatorischen Voraussetzungen (z. B. Parallelunterricht verschiedener Sportklassen gleicher Jahrgangsstufe) vorhanden, kann Tanz auch im Basissportunterricht koedukativ unterrichtet werden.

- **Körper- und Bewegungsschulung:** funktionelle Übungen zum Haltungsaufbau, zur Bewegungsschulung sowie zur Verbesserung von Kraft, Beweglichkeit (z. B. der Wirbelsäule) und Ausdauer mit und ohne Musikbegleitung sowie mit und ohne Zusatzgeräte (Handgeräte oder andere Objekte, wie z. B. Luftballons, Tücher oder Zeitungspapier) erweitern
- **Ausdrucksschulung:** die gymnastisch-tänzerischen Grundformen durch einfache Drehbewegungen (z. B. 1/4-, 1/2-Drehung) und Sprünge erweitern und in Gruppenarbeit zu kleinen Kombinationen verbinden; Gruppenrhythmus erleben und mitvollziehen; emotionale Grundstimmungen (z. B. Müdigkeit, Angst) durch Bewegung und Klanggesten (z. B. Claves, Trommeln) ausdrücken; Gestaltungsideen in kleine Tanzformen mit und ohne Musik umsetzen (z. B. Gespenstertanz) → Ku 6.7
- **Gymnastik mit Handgeräten:** den Umgang mit Ball (z. B. Prellen und Rollen) und Seil (z. B. Schwingen) verbessern (Buben: Verbesserung von Geschicklichkeit und Kondition, einfache „Kunststücke“ zu zweit oder in der Gruppe; Mädchen: auch Übungsverbindungen); grundlegende Bewegungserfahrungen mit dem Reifen und dem Band auch mit Musik erproben (Buben: Schulung der Beweglich- und Geschicklichkeit; Mädchen: auch Übungsverbindungen)
- **Tanz:** verschiedene Rhythmen erkennen und erfühlen; spielerische Grundformen aus dem Bereich Gesellschaftstanz (z. B. Rock 'n' Roll) und dem künstlerischen Tanz (z. B. einfache Jazztanzkombinationen) kennen lernen und zu einfachen Schrittfolgen zusammensetzen → Mu 6.4.3
- **Theorie:** Fachausdrücke und Bewertungskriterien in der Praxis kennen lernen (z. B. Einsatz, Takt); Einblick in die kulturellen Hintergründe der angesprochenen Tanzformen gewinnen

6.4.2 Leichtathletik

Die für die Jahrgangsstufe 5 beschriebenen **grundlegenden Bewegungserfahrungen** sollen vor allem durch spielerisches und freudbetontes Üben erweitert und vertieft werden.

- **Techniken leichtathletischer Disziplinen:** die Fertigkeiten der Jahrgangsstufe 5 vertiefen und weitere kennen lernen, Hoch- und Tiefstart, Staffelwechsel im Rahmen des Aufwärmens, des Ausdauer- und Sprinttrainings in unterschiedlichen Variationen und Spielformen auch mit Unterstützung von Musik (z. B. geradlinige Stabübergabe oder Übergabe von oben/unten im Durcheinanderlaufen, im Slalom- oder Zick-Zack-Laufen), Überlaufen von kleinen Hindernissen oder Kinderhürden (z. B. aus dem Fünfer-, Vierer- oder Dreierhythmus), Hochsprung: Grobform einer Technik (z. B. Flop)
- **Umfang und Intensität der Belastungen, Verbesserung grundlegender körperlicher Fähigkeiten:** Dauerlaufen bis 20 Min. (auch Orientierungslauf), Sprinten bis 50 m nach Zeit (mit Hoch- oder Tiefstart), Funktionsgymnastik zur Verbesserung leichtathletischer Bewegungen (z. B. Mobilisation im Schulter- und Armbereich als Vorbereitung zum Werfen) und zum Ausgleich nach leichtathletischen Übungen (z. B. nach Sprungübungen), Ganzkörperkräftigung mit Kleingeräten (z. B. Medizinbällen)
- **Theorie:** Wiederholen der Regeln aus Jahrgangsstufe 5; ausgewählte Regeln der neu erlernten Disziplinen kennen lernen und Sicherheitsregeln einüben

6.4.3 Schwimmen

- **Grundlegende Bewegungserfahrungen:** Sicherheit im Wasser durch Bewegungsspiele und Geschicklichkeitsstaffeln verbessern; vorbereitende spielerische Übungen im Hinblick auf das Erlernen der Schwimmtechniken (z. B. durch Reifen tauchen zur Vorbereitung des Brust-Tauchzugs)
- **Techniken des Schwimmens:** die Technik in der zweiten Schwimmart verbessern (Brust- oder Kraulschwimmen); Hochstart verbessern; Streckentauchen bis 20 m
- **Umfang und Intensität der Belastungen, Verbesserung grundlegender körperlicher Fähigkeiten:** Ausdauerschwimmen bis zu 15 Min.; Schwimmen nach Zeit bis 50 m in Brust- oder Kraultechnik; Funktionsgymnastik zur Verbesserung der schwimmspezifischen Beweglichkeit
- **Rettungsschwimmen:** Grundlagen der Selbstrettung kennen lernen (z. B. Kleiderschwimmen)
- **Theorie:** Bade- und Sicherheitsregeln beim Schwimmen und Tauchen (z. B. richtiges Atmen vor dem Streckentauchen); grundlegende Wettkampfbestimmungen des Brust- und Kraulschwimmens, des Starts und der Wende kennen lernen

6.4.4 Sportspiele

- **Grundlegende Spielerfahrungen:** kleine Spiele mit- und gegeneinander für Basketball, Fußball, Handball und Volleyball fortführen (• Jahrgangsstufe 5); Spiele mit- und gegeneinander auf unterschiedlichen Spielfeldgrößen und in unterschiedlichen Gruppenstärken durchführen (Sicherheits-schulung: z. B. durch periphere Wahrnehmung und Antizipation)
- **Technik und Taktik der Sportspiele:** die in der Jahrgangsstufe 5 erworbenen Grundtechniken festigen, variieren und weitere Grundtechniken erlernen, dazu taktische Elemente kennen lernen in **Basketball** (v. a. Sternschritt; Korbleger; grundlegende individualtaktische Situationen, z. B. Überzahlspiele, 1:1+1), **Fußball** (v. a. Torwarttechnik; grundlegende individualtaktische Situationen, z. B. 1:1+1, Freilaufen, Decken), **Handball** (v. a. Torwarttechnik und -taktik; grundlegende individualtaktische Situationen, z. B. Freilaufen, Decken, Durchbruch), **Volleyball** (v. a. oberes und unteres Zuspiel, z. B. 1 mit 1, 2 mit 2, 3 mit 3; grundlegende individualtaktische Situationen im Spiel 1 gegen 1, 2 gegen 2 und 3 gegen 3); in Basketball und Fußball wird die Manndeckung als Verteidigungsform angewandt. In Volleyball wird das Spiel 3 gegen 3 als Zielspiel auf kleinem Feld angestrebt. Im Handball werden Elemente einer offensiven Raumdeckung eingeführt (z. B. 1:5).
- **Theorie:** die erforderlichen Spiel- und Sicherheitsregeln kennen lernen

6.4.5 Turnen an Geräten

Das Einüben von Hilfe- und Sicherungsmaßnahmen erzieht zu Partnerschaft, ermöglicht hohe Unterrichtseffizienz und dient der Unfallverhütung. Der zweckdienliche und normgerechte Einsatz von Geräten und Matten ist besonders zu beachten. Sprungrollen (Hechtrollen) über Geräte und Schüler sowie vom Absprungrampolin sind nicht gestattet.

- **Grundlegende Bewegungserfahrungen:** Erfahrungen erwerben an einzelnen Geräten (im normfreien und normierten Turnen), an Gerätekombinationen, Gerätebahnen und Gerätelandschaften (z. B. Hängen, Stützen, Schwingen im Hang und Stütz, Balancieren) und die Bewegungserfahrungen durch selbst gefundene Bewegungsformen erweitern

- **Grundfertigkeiten des Turnens:** weitere Fertigkeiten am Boden, Barren, Minitrampolin, Reck, Stufenbarren und im Sprung aus folgenden Strukturgruppen erlernen: **Felgbewegungen** (Felgunterschwingung am Reck/Stufenbarren, Hinführung zur Felgrolle am Boden mit gebeugten Armen), **Rollbewegungen** (Rolle rückwärts, Handstand-Abrollen), **Schwungbewegungen** (Stützschnwingen am Barren mit Abgängen, z. B. Wende oder Kehre, aus dem Stütz vorlings Rückschnwingen in den Seitstand), **Sprungbewegungen** (Sprunghocke, Grundsprünge am Minitrampolin, z. B. Hock-, Strecksprünge), **Überschlagbewegungen** (Handstütz-Überschlag seitwärts mit 1/4 Drehung gegen die Bewegungsrichtung am Boden = „Radwende“), **Umschwungbewegungen** (Hüftumschwung vorlings rückwärts am Reck/Stufenbarren).
- Die erlernten Fertigkeiten in Übungsverbindungen mit Partner, auf verschiedenen Raumwegen und mit veränderten Aufgabenstellungen präsentieren.
- **Verbesserung grundlegender körperlicher und psychischer Fähigkeiten:** Übungen zur allgemeinen und turnspezifischen Kräftigung und Dehnung kennen lernen (z. B. Beugestütz an der Bank) und die Anforderungen an die psychischen Fähigkeiten (v. a. Anstrengungsbereitschaft, Mut) erhöhen
- **Theorie:** Kenntnisse in Geräteaufbau und Gerätesicherung sowie im Helfen und Sichern erwerben und Grundbegriffe aus der turnspezifischen Fachsprache kennen lernen (z. B. Übungsbezeichnungen, Griffarten, Bewegungsrichtungen)

6.4.6 Wintersport

Die Einzellehrpläne für **Eislaufen**, **Rodeln**, **Skilaufen** befinden sich im Anschluss an den Lehrplan Sport für die Jahrgangsstufe 10.

Musik 6

Die Lehrer haben die Möglichkeit, nach den gegebenen Voraussetzungen bei den Spiegelstrichen Schwerpunkte zu setzen. Wenigstens ein Thema im Schuljahr sollte in der Art eines Projekts behandelt werden.

6.1 Musik in Szene gesetzt

Lernziele

Im Umgang mit verschiedenen Möglichkeiten szenischer Umsetzung sollen die Schüler ihre Beziehung zur Musik und zum kulturellen Leben intensivieren. Im projektorientierten und fächerübergreifenden Arbeiten bringen sie verstärkt ihre eigenen Interessen ein, entdecken und erproben ihre gestalterischen Fähigkeiten. → G/Sk/Ek 6.4, Ku 6.7

Lerninhalte

6.1.1 Lieder und Klangszenen → D 6.1.3

- Singen und Musizieren geeigneter (ggf. selbst erfundener oder umgestalteter) Lieder, Verbindung mit darstellendem Spiel → E 6.2
- nach Möglichkeit Umsetzung einer selbst entworfenen szenischen Darstellung in Musik (z. B. Robotertermusik)

6.1.2 Musikstücke in szenischer Umsetzung → D 6.1.3

- Hören und Besprechen von Musikstücken, die sich zur szenischen Umsetzung eignen (z. B. Programmmusik, Ballette, Filmmusik, Stücke aus der Pop- und Rockmusik)
- gemeinsames Auswählen eines Musikstücks, Erproben von Möglichkeiten spontaner Umsetzung von Musik in Bewegung und Szene
- Entwickeln und Erproben von Konzepten zur szenischen Umsetzung, ggf. in Gruppenarbeit (z. B. Schattenspiel, Puppenspiel, Pantomime, Choreographie)
- Proben eines Ablaufs, ggf. Aufführung, Videoaufnahme

6.1.3 Musiktheater

- Kennenlernen von verschiedenen Szenen mit menschlichen Grundsituationen, die Jugendlichen vertraut sind (z. B. aus: Zauberflöte, Die Kluge, Phantom der Oper, Tommy, Linie 1)
- Sprechen über Bezüge von szenischer Handlung und musikalischer Umsetzung, Einbeziehen und Erweitern musikalischer Fachkenntnisse
- ggf. Nachgestalten einer Szene
- Sammeln von Informationen über Organisation und Berufsalltag vor und hinter der Bühne eines Musiktheaters
- nach Möglichkeit gemeinsamer Besuch einer Musiktheateraufführung

6.2 Musik und Programm

Lernziele

Die Schüler erfahren am Beispiel von Natur und Technik, wie Außermusikalisches in der Musik bedeutsam werden kann. Sie denken darüber nach, welche Bedeutung Natur und Technik in ihrer eigenen Lebenswelt besitzen. Im handelnden Umgang mit verschiedenen Klängen und Klangerzeugern sollen sie lernen, ihre eigenen kreativen Fähigkeiten einzusetzen und zu erweitern. Bei der Behandlung einer Komposition mit außermusikalischem Inhalt werden die Schüler behutsam zum bewussten Hören angeleitet.

Lerninhalte

6.2.1 Klangwelt Natur - Natur in der Musik

- nach Möglichkeit Sammeln von Klängen in der Natur (z. B. Vogelrufe aufzeichnen)
- Hören und Besprechen von Musikstücken, die Klänge aus der Natur verwenden (z. B. Vivaldi, Jahreszeiten; Beethoven, Pastorale; Messiaen, Musikstücke mit Vogelstimmen; Beispiele aus der Pop- und Rockmusik)
- ggf. Gestaltungsversuche zum Thema Natur

6.2.2 Klangwelt Technik - Technik in der Musik

- nach Möglichkeit Sammeln von Klängen aus der technisch geprägten Umwelt
- Hören und Besprechen von Beispielen für die Verwendung bzw. Nachahmung technischer Klänge in der Musik (z. B. bei Honegger, Pacific 231; Musique concrète; Starlight Express; Computermusik)
- ggf. Gestaltungsversuche zum Thema Technik

6.2.3 Ein Werk der Programmmusik

- Auswählen eines Werkes unter Berücksichtigung der Interessen der Schüler
- Aufzeigen der Zusammenhänge zwischen Musik und Programm, Besprechen charakteristischer Abschnitte der Komposition, Instrumentierung, ggf. Einblick in Lebensumstände und Schaffensweise des Komponisten
- Realisieren einzelner Abschnitte nach den gegebenen Möglichkeiten, ggf. Umsetzen in Bild und/oder Bewegung
- bewusstes Hören des ganzen Werkes oder eines größeren Abschnitts

6.3 Witz und Humor in der Musik

Lernziele

Die Schüler erkennen im praktischen Umgang mit Musik und im Nachdenken über musizierte und gehörte Werke verschiedene Möglichkeiten und Wirkungen von Humor in der Musik. Im eigenständigen Gestalten auf der Basis der behandelten Kompositionen sollen sie erworbene Kenntnisse aus der Musiklehre anwenden und ihre kreativen Fähigkeiten weiterentwickeln.

Lerninhalte

6.3.1 Witzige Lieder

- Singen und Musizieren von geeigneten Liedern, ggf. Einbezug von Instrumenten
- Feststellen der Merkmale in Text und Musik, die für die witzige Wirkung wesentlich sind
- nach Möglichkeit eigene Gestaltung eines witzigen Liedes: Entwurf von Text, Melodie und Arrangement, Einstudierung und Aufführung

6.3.2 Witz im szenischen Zusammenhang

- Hören und Besprechen einer witzigen Szene aus einer Oper oder einem Musical (wenn möglich anhand einer Videoaufzeichnung)
- nach den gegebenen Möglichkeiten Gestaltungsversuch einer witzigen Szene, z. B. Ausgestaltung einer Handlungsvorgabe mit geeigneter, ggf. selbst entwickelter Musik, ggf. Einbezug von Tanz
→ Ku 6.7
- ggf. Aufführung mit Aufzeichnung, Gespräch über das Ergebnis

6.3.3 Humor in Kompositionen und Bilddarstellungen

- Erfahren verschiedener Möglichkeiten, mit Musik witzige Wirkungen zu erzielen:
- Humor im Zusammenspiel von Text und Musik (z. B. Mozart, Kanons, Szenen aus der Zauberflöte; Wagner, Beckmesser-Ständchen)
- Humor in der Umsetzung außermusikalischer Inhalte, Parodien (z. B. Saint-Saens, Karneval der Tiere; Hindemith, Minimax; Satie, Embryons desséchés)
- Humor im musikalischen Zusammenhang (z. B. Haydn, Sinfonie mit dem Paukenschlag)
- ggf. Besprechen von zeichnerischen Darstellungen musikgebundenen Humors (z. B. Wilhelm Busch, Gerard Hoffnung), eigene Gestaltungsversuche

6.3.4 Witz im Dienst einer Aussage

- Hören und Besprechen von Liedern, die konkrete Anliegen in witziger Weise präsentieren
- ggf. eigene Gestaltungsversuche

6.4 Musik teilt etwas mit - Musik im Dialog

Lernziele

Die Schüler erfahren durch eigene Versuche und durch die Auseinandersetzung mit vielfältigen musikalischen Beispielen, inwieweit sich mit Musik Informationen, Stimmungen und Spannungszustände und -verläufe vermitteln lassen. Bei gemeinsamen musikalischen Aktionen sollen sie für die kommunikativen Ausdrucksmöglichkeiten der Musik sensibilisiert werden.

® D 6.1.1, E 6.2

Lerninhalte

6.4.1 Musikalische Informationen

- Sammeln und Besprechen von Klängen mit Signalwirkung (z. B. Wecker, Turmuhr, Martinshorn, Jodler, Pausengong, Alphorn)
- Hören von Beispielen zur Informationsübermittlung durch Klänge (z. B. afrikanische Trommelsprache)
- Signale in musikalischen Werken verschiedener Zeiten und Stilbereiche erkennen und über ihren Bedeutungszusammenhang nachdenken
- ggf. Entwickeln von Ideen zur musikalischen Übermittlung von Informationen

6.4.2 Musikalische Gespräche

- Singen und Musizieren von Liedern mit dialogischer Struktur
- Kommunikationsspiele und Gestaltungsversuche mit Stimme und mit Instrumenten (z. B. Trommel-dialoge, Ruf-Antwort-Spiele), ggf. Einbeziehen von Improvisationstechniken
- Musikstücke mit dialogischen Elementen hören und besprechen (z. B. gregorianisches Responsorium; Beethoven, 4. Klavierkonzert, 2. Satz; Call & Response in Jazz und Rockmusik)

6.4.3 Stimmungen in der Musik

- in Gestaltungsversuchen Stimmungen musikalisch wiedergeben → D 6.2.4
- Hören und Besprechen von Beispielen, in denen Stimmungen wiedergegeben werden (z. B. aus Programmmusik, Filmmusik) → 6.2
- nach den gegebenen Möglichkeiten musikalisch vermittelte Stimmungen bildnerisch oder tänzerisch umsetzen → S 6.4.1
- ggf. Erfinden von kurzen, stimmungshaft geprägten Szenen, musikalisches Umsetzen mit Klängen und Geräuschen
- Lieder mit bewusster Ausformung der Stimmung musikalisch gestalten → KR 6.4.2

Folgende **musikalische Grundkenntnisse** werden in Verbindung mit den einzelnen Themenbereichen erarbeitet:

differenzierte Rhythmik; kompliziertere Taktarten, Taktwechsel; Dur und Moll im Vergleich (Dreiklänge, Tonleitern)

Kunst 6

Bildnerische Praxis

6.1 Gestaltungsmittel erkunden und anwenden: *Ausdrucksvoll ins Bild gesetzt*

Lernziele

Das naiv-erzählende Darstellen der Schüler entwickelt sich schrittweise zu einem stärker auf die Bildwirkung bedachten Gestalten inhaltlicher Anliegen. An Themen, die ihren Interessen und Bedürfnissen entsprechen, sollen die Schüler grundlegende Prinzipien des Bildaufbaus sowie die Ausdrucks- und Wirkungsmöglichkeiten malerischer und grafischer Gestaltungsmittel erproben und absichtsvoll einsetzen. Im Betrachten, Beschreiben und Charakterisieren eigener Arbeitsergebnisse, auch im Vergleich mit geeigneten Kunstwerken, sollen die Schüler erfahren, wie sehr die Wirkung der Bilder vom überlegten Einsatz der Bildmittel abhängt.

Lerninhalte

Gestalten:

Wirkungsvolles Darstellen inhaltlicher Anliegen:

- Format, Bildaufbau, Größe und Platzierung von Bildelementen, Figur-Grund-Bezug
- Malen: Nutzen von Farbverwandtschaften und Farbgegensätzen → WTG 6.1.1
- Zeichnen: Beleben von Flächen mit grafischen Strukturen

Betrachten:

Die eigenen Arbeitsergebnisse und vergleichbare Werke der Malerei und Grafik

- malerische und grafische Gestaltungsmittel
- Farb- und Formcharaktere
- Komposition und Darstellungsweisen im Bild
- Ausdruck und Wirkung

Bildnerische Praxis

6.2 Erfinden, Entwerfen und Darstellen: *Tüftler und Erfinder*

Lernziele

Die Fähigkeit, sich Ungewöhnliches auszudenken und bildhaft sichtbar zu machen wird im Erfinden und Darstellen phantastischer, utopischer oder auch unsinniger „Konstruktionen“ besonders herausgefordert. Im Zeichnen und Collagieren sollen die Schüler Apparate, Geräte und Maschinen entwerfen und sich zu deren Verwendung eine Geschichte ausdenken. Erklärende Texte helfen ihnen dabei, ihre „Erfindungen“ noch aussagekräftiger darzulegen und anderen verständlich zu machen. Für projektorientierten Unterricht geeignet. ® WTG 6.2

Gestalten:

- Entwickeln von Bildvorstellungen im freien Zeichnen von „Konstruktionsskizzen“
- Darstellen einer „Maschine“ mit erklärendem Text → 6.6, z. B. als Bleistift-, Buntstift-, Federzeichnung, Collage oder in Mischtechnik

Betrachten:

- Vorstellen und Erklären der eigenen Entwürfe und Erfindungen
- Skizzen und Konstruktionszeichnungen, z. B. von Leonardo da Vinci als Erfinder (Flugapparate, Bau- und Kampfmaschinen); Zeichnungen von Heath Robinson

Bildnerische Praxis

6.3 Formen und Bauen: *Figuren und Modelle*

Lernziele

Aus Rest- oder Abfallmaterialien werden starre oder bewegliche Objekte gebaut. Beim Auswählen, Kombinieren und Zusammenfügen sollen die Schüler assoziative Phantasie entwickeln und dabei fähig werden, gegebene Elemente in veränderter Funktion und Bedeutung zu verwenden. Bei der Verwirklichung ihrer Einfälle, vor allem beim Herstellen geeigneter statischer oder mechanischer Materialverbindungen, sollen sie technisch-konstruktive Findigkeit entwickeln. ® WTG 6.2

Anreiz zum Bau der Objekte können hier auch geben: 6.2 („Konstruktionen“), 6.4 (Bauwerke), 6.5 (Wohngebäude) und 6.7 (Spielfiguren)

Lerninhalte

Gestalten:

Objekte und Modelle (z. B. aus Schachteln, Schnüren, Draht, Gläsern, Profilleisten, Knöpfen, Textilresten). Zur Wahl:

- mechanische Apparate, Unsinnsmaschinen
- Raumgebilde
- figürliche Spielträger

Betrachten, z. B.:

- Maschinen- und Figurenplastiken (z. B. von J. Tinguely, O. Schlemmer)
- Architekturformen: vom Pfahlbau zum Hochhaus (Bauweise, Merkmale, Besonderheiten)
- Materialmontagen des Surrealismus und zeitgenössischer Künstler

Kunstaberachtung

6.4 Kunst im Mittelalter: *Ein Werk entsteht*

Lernziele

Das Nacherleben der Entstehungsgeschichte eines Kunstwerks der Romanik oder Gotik kann den Schülern einen emotional geprägten Zugang zu den Menschen des Mittelalters erschließen, denen wir das Werk verdanken. Der Blick in die Klosterschreibstube oder Bauhütte des Hochmittelalters oder in die Malerwerkstatt des Spätmittelalters soll den Schülern eine anschauliche Vorstellung vom Lebenszusammenhang geben, in dem das Werk entstand und sie zur Wertschätzung handwerklicher und künstlerischer Leistungen mittelalterlicher Meister führen. ® KR 6.1.1, 6.2.2, G/Sk/Ek 6.2, 6.5

Lerninhalte

Betrachten:

Ein Kunstwerk des Mittelalters - möglichst aus dem näheren Heimatraum (z. B. Kirche, Kathedrale, Burg, Flügelaltar, plastische Figur, Glasfenster)

Aspekte der Werkentstehung:

- Anlass, Auftraggeber
- Arbeitsorganisation: Werkstatt, Bauhütte
- die Arbeit am Werk: Planung und technische Realisation, Material und Werkzeug, Arbeitsteilung und Kooperation
- die Gestalt des Werks, seine Funktion und Bedeutung damals und heute

Gestalten:

Möglichkeiten bildnerischer Weiterführungen in anderen Themenkreisen, z. B.:

- plastisches Formen von Figurenkapitellen, Wasserspeiern oder eines Figurenportals (aus Ton, Gips oder Schaumbeton)
- Fertigen von Modellen (Bauten oder Bauteile aus Papier, Pappe oder Holz)
- Entwerfen von Glasfenstern (aus Farbfolien)
- Herstellen verzierter Buchdeckel für ein Evangelium (Metallfolien-Prägearbeit)

Gestaltete Umwelt

6.5 Vergleichen und Darstellen: *Wohnformen in aller Welt*

Lernziele

Pfahlbauten, Iglus, Hausboote, Pueblos und andere ungewöhnliche Wohnformen entzünden die Phantasie der Kinder. Bei der Anlage einer ständig wachsenden Bildersammlung von Bauformen anderer Kulturen wie auch von heimatlichen Häusern und Wohnungen sollen die Schüler einen Einblick in die Vielfalt menschlicher Wohnformen gewinnen und erkennen, dass das Aussehen eines Gebäudes mit seiner Funktion und Nutzung im Zusammenhang steht. Das vergleichende Betrachten der Objekte regt die Schüler auch zu eigenen Entwürfen an. In selbst gestalteten Bildern und Modellen sollen sie zeigen, wie ein Gebäude aussehen könnte, in dem sie ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse oder ihre Wunschphantasien und Träume verwirklicht sehen.

Lerninhalte

6.5.1 Wohnformen

Betrachten:

- Fotos, Dias, Abbildungen
- Häuser und Wohnungen der näheren Umgebung
 - Wohnbauten aus anderen Kulturen
 - Beispiele origineller und alternativer Architektur (z. B. Hundertwasser)

Gestalten:

- Sammeln und Präsentieren von Abbildungen
- -ortstypische Bauten bzw. Behausungen fremder Kulturen
 - kuriose Bauwerke der Gegenwart
 - Anfertigen von Plänen, Reliefs, Collagen, Kopien und Zeichnungen

6.5.2 Luftschlösser und Traumhäuser

Gestalten:

Entwickeln und Darstellen eines Phantasiegebäudes nach eigenen Ideen und Wünschen

Betrachten:

Darstellungen phantastischer Architektur in der bildenden Kunst

Visuelle Medien

6.6 Entwerfen, Schreiben, Gestalten: *Texte, Sprüche, Schilder*

Lernziele

Mit einer neuen Schrift setzen sich die Schüler spielerisch auseinander, zerlegen sie in ihre Elemente und erkennen, dass sie aus nur wenigen flächigen und linearen Grundformen besteht, die ihre spezifische Gestalt wesentlich bestimmen. An angewandten Aufgabenstellungen sollen die Schüler Gestaltungsmöglichkeiten der Schrift experimentierend erproben, variieren und einsetzen. ® E 6.3.4 Im Beschreiben und Vergleichen ihrer selbst gestalteten Texte, Sprüche und Schilder, auch mit professionellen typographischen Erzeugnissen, sollen die Schüler Einblick in die Vielfalt der Schriftformen gewinnen und ein Gespür für ihren spezifischen Ausdruckscharakter entwickeln.

Lerninhalte

Gestalten:

- Spielerische Annäherung
- freies Kombinieren und Variieren von Elementen einer Schrift
 - Arrangieren vorgefertigter Buchstaben (Gruppieren, Montieren)
 - Verwenden grafischer und malerischer Mittel
 - Üben der neuen Schrift
 - Schreiben von Buchstaben und Worten (erst nach Vorlage, später frei)
 -
 - Variieren der Schriftgröße und der Schreibgeräte (z. B. Filzstift, Tinte, Tusche und Schreibfedern)
 - Anwenden
 - Schreiben gegebener und eigener Texte (Glückwunschkarte, Urkunde, Einladung, Spruch für ein Poesiealbum usw.)

Betrachten:

- Historische Schriften (z. B. antike Inschriften, mittelalterliche Handschriften, gestaltete Initialen) und Beispiele zeitgenössischer Schriftgestaltung.
- Auffinden der Elemente
 - Beschreiben und Deuten des Schriftcharakters (streng, verspielt, elegant, klotzig usw.)

Darstellendes Spiel

6.7 Bauen, Gestalten, Spielen: *Szenen und Episoden*

Lernziele

Das Herstellen figürlicher Spielträger nach eigenen Vorstellungen motiviert die Schüler besonders stark, eigene Einfälle für ein Figurenspiel zu entwickeln und in einer Aufführung zu realisieren. Zu einem Rahmenthema (z. B. „Zirkus“, „Modenschau“, „Talentschuppen“) sollen die Schüler originelle Figuren gestalten, deren Ausdrucksmöglichkeiten erkunden und in improvisierten Spielszenen einfallsreich erproben. Zu überlegten kurzen Episoden weitergeführt, kann daraus ein kleines Stück entstehen, an dem alle mitwirken und das auch eingeladene Zuschauer erfreut. ® S 6.4.1, Mu 6.1, 6.3.2

Lerninhalte

Gestalten:

- Spiel mit selbst gefertigten Figuren, z. B.
- Finger-, Handschuh-, Handpuppen
 - Stab- und Fadenfiguren
 - Schattenfiguren, Flachfiguren
 - Papiertheater (Spiel im Schuhkarton)

Betrachten:

- Spielversuche der Mitschüler
- verschiedene Arten figürlicher Spielträger
- Bühnentypen des Figurentheaters
- ggf. auch Formen des asiatischen Schattenspiels, ihre Herkunft und Verwendung

Arbeit-Wirtschaft-Technik 6

Die Fächer Arbeit-Wirtschaft-Technik und Werken/Textiles Gestalten bilden zusammen das Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik. Lernziele und die gekennzeichneten Lerninhalte (→) sollten aufeinander abgestimmt und gemeinsam geplant und gestaltet werden.

Arbeit und Haushalt

6.1 Arbeit im persönlichen Umfeld

Lernziele

Die Schüler sollen die vielfältigen Formen von Arbeit im Haushalt und in der Familie anhand wesentlicher Faktoren beschreiben können und eine Arbeitsplatzerkundung im privaten Haushalt durchführen. Sie sollen lernen, gezielt und genau zu beobachten und zu befragen. Sie sollen erkennen, mit welchen Zielen Hausarbeit organisiert wird und sie sollen begreifen, dass Hausarbeit von allen Haushaltsmitgliedern geleistet werden muss.

Lerninhalte

6.1.1 Arbeit und Arbeitsplatz im privaten Haushalt

- unterschiedliche Haushaltsformen
- Haus- und Familienarbeit, z. B. materielle Hausarbeit, Erziehungsarbeit, Pflegearbeit, Beziehungsarbeit
- der Arbeitscharakter der vielfältigen Tätigkeiten und Leistungen im Haushalt und in der Familie
- Merkmale eines Arbeitsplatzes am Beispiel einer Arbeitsaufgabe: Tätigkeiten und Anforderungen, Arbeitsbedingungen, ergonomische Gestaltung, Sicherheit, technische Geräte und Maschinen; Arbeitsplatzerkundung

6.1.2 Verantwortungsvolle Arbeitsorganisation im privaten Haushalt

- Arbeitsplanung und Arbeitsteilung → EvR 6.6.1
- gesundheitliche und soziale Verträglichkeit
- ökologische Verantwortung

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Methoden der Arbeitsplatzerkundung
- Arbeitsteilung im Haushalt

Arbeit, Wirtschaft und Recht

6.2 Geld und Konsum → WTG 6.5

Lernziele

Die Schüler sollen erkennen, dass es verschiedene Einnahmequellen für ihr Geld gibt. Indem sie über einen längeren Zeitraum in einem selbst erstellten Einnahmen- und Ausgabenplan ihre Taschengeldebewegungen dokumentieren und vergleichen, sollen sie lernen mit ihrem eigenen Geld verantwortlich umzugehen. Sie sollen sich ihre eigene Konsumentenrolle bewusst machen und Kriterien für rationale Kaufentscheidungen entwickeln. Sie sollen die rechtlichen Grundlagen ihrer Kaufhandlungen kennen lernen.

Lerninhalte

6.2.1 Geld in Kinder- bzw. Schülerhand → M 6.5

- Geldquellen von Kindern, z. B. Taschengeld, Geldgeschenke, Sparbuch, „Verdienst“
- einen persönlichen Einnahmen- und Ausgabenplan erstellen

6.2.2 Kinder bzw. Schüler als Konsumenten

- Konsumbereiche, Konsummotive, Konsumtrends: In welchen Geschäften kaufen Kinder ein? Welche Kaufanlässe haben Kinder? Wofür geben Kinder ihr Geld aus?
- Kriterien für verantwortliches Kaufverhalten
- Taschengeldparagraph und Geschäftsfähigkeit; Kaufvertrag; Jugendschutz

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- rechtliche Grundlagen bei Kaufentscheidungen
- Kriterien für verantwortungsvolles Kaufverhalten

Arbeit und Technik

6.3 Mensch und Technik im Arbeitsprozess

Lernziele

Bei Besuchen oder Erkundungen von betrieblichen Arbeitsorten oder eines Technikmuseums sollen die Schüler technikgeleitete Arbeits- und Herstellungsprozesse beobachten, beschreiben und bewerten. Sie sollen dabei erkennen, dass technische Geräte Arbeit verrichten, Menschen in ihrer Arbeit unterstützen und menschliche Arbeit ersetzen können. Sie sollen den Zusammenhang von Technikeinsatz und Energie begreifen. Sie sollen auch den technischen Wandel von Geräten und Arbeitsprozessen wahrnehmen.

Lerninhalte

6.3.1 Bedeutung der Technik im Arbeits- und Herstellungsprozess → WTG 6.3

- Rolle und Aufgabe des Menschen beim Einsatz technischer Geräte in Arbeits- und Herstellungsprozessen, z. B. in einem Betrieb oder auf einer Baustelle, im Transport und Verkehr
- Aufgaben und Zweck technischer Geräte und Verfahren im Arbeits- und Herstellungsprozess
- Technikeinsatz erzeugt und verbraucht Energie und wandelt sie um

6.3.2 Technischer Wandel

- Wandel technischer Geräte und Arbeitsprozesse; epochemachende Maschinen, z. B. Dampfmaschine, Elektromotor; Erkundung in einem Museum, z. B. Technik-, Heimat-, Bauernhausmuseum

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Mensch und Maschine im Arbeits- und Herstellungsprozess

Arbeit und Beruf

6.4 Erste Schritte zur Gestaltung der eigenen Zukunft

Lernziele

Die Schüler sollen in kleinen Schritten mit ersten Überlegungen zu ihrer zukünftigen Lebensgestaltung beginnen. Sie sollen sich dabei ihre eigenen Stärken und Schwächen, Interessen und Neigungen bewusst machen und Überlegungen zu ihrem weiteren schulischen Werdegang anstellen.

Lerninhalte

6.4.1 Persönliche Sichtweisen

- sich selbst einschätzen: Was kann ich am besten? Was zeichnet mich aus? Was möchte ich tun?
- sich über die eigene zukünftige Lebensgestaltung erste Gedanken machen

6.4.2 Schullaufbahnen

- sich über die verschiedenen Möglichkeiten an der Hauptschule, z. B. Fächer, Anforderungen, Abschlüsse, Übergänge informieren

Werken/Textiles Gestalten 6

Die Lernbereiche sollen miteinander verknüpft werden, um dem Schüler ein Lernen in Zusammenhängen zu ermöglichen. Die Fächer Werken/Textiles Gestalten und Arbeit-Wirtschaft-Technik bilden zusammen das Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik. Sie stimmen die durch Querverweise gekennzeichneten Lernziele und Lerninhalte aufeinander ab, planen und gestalten sie gemeinsam.

Gestaltung

6.1 Gestalten mit Farbe und Form

Lernziele

Die Schüler lernen unter Einbezug geeigneter Materialien und Verfahren Farbe und Form als Gestaltungsmittel anzuwenden. Sie setzen sich mit Farbauswahl und Möglichkeiten der Flächengestaltung und der Formgebung auseinander. Sie erproben weitgehend selbstständig ein ausgewähltes Verfahren und lernen dabei dem jeweiligen Material angepasste Gestaltungsmöglichkeiten und deren Gesetzmäßigkeiten kennen. Das Zusammenspiel von technischen, ästhetischen und funktionellen Gesichtspunkten wird ihnen klar.

Lerninhalte:

6.1.1 Farbgestaltung (zur Auswahl: Textiles Material, Papier, Ton) → Ku 6.1

- weitgehend selbstständiges Erproben eines Verfahrens zur Wahl:
 - Drucken, z.B. Hoch- und Flachdruck, Computerdruck
 - Farbe direkt auftragen, z.B. Marmorieren, Engobieren, Enkaustik, Seidenmalen
 - Färben durch Reservieren, z.B. Batik, Seidenmalen
- Vorbereiten des Materials in Abstimmung auf das gewählte Verfahren
- Auswählen von Farben unter Gesichtspunkten von Farbharmonie oder Farbkontrast
- Farbkreis als Farbordnungssystem für die Planung von Farbmischungen verwenden

6.1.2 Formgestaltung (zur Auswahl: Textiles Material, Ton, Metall, Holz)

- Aufgabenabhängige Wahl des Materials
 - Zusammenhang zwischen Gestaltung und Funktionalität
- Einer der folgenden Inhalte ist verbindlich:
- Verwirklichung von plastischen Formvorstellungen, z. B. durch Umformen, Wegnehmen oder Hinzu-fügen
 - Verwirklichung von Möglichkeiten der Flächengliederung, z. B. Wiederholen und Anordnen von Grundformen zu Ordnungsgefügen (Reihung, Ballung, Streuung, Einzelornament, Rhythmisierung)

6.1.3 Betrachten und Vergleichen

- Berücksichtigung der gewonnenen Erkenntnisse
- Vergleich mit traditionellen Arbeiten oder Arbeiten aus anderen Kulturen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Bedeutung der Wirkung von Farbe, Form und Flächengestaltung
- den Farbkreis als Farbordnungssystem einsetzen
- Zusammenspiel von technischen, ästhetischen und funktionellen Gesichtspunkten beachten

Technische Grundlagen

6.2 Bewegung und Mechanik

Lernziele

Die Schüler betrachten und untersuchen bewegliche Objekte und lernen dabei Grundsätze der Mechanik kennen. Diese Erkenntnisse verwirklichen sie an einem Werkstück und beachten dabei den Zusammenhang zwischen Material, Form und Funktion. Fachbegriffe und materialbezogene Werkzeuge sollen sie kennen und verwenden.

Lerninhalte:

6.2.1 Mechanische Vorgänge ® Ku 6.2, 6.3

- Mechanische Elemente, z. B. Antriebselemente wie Windrad, Kurbel, Elektromotor
Übertragungselemente wie Achse, Welle, Zahnrad
Arbeitselemente wie Hammer, Säge, Rad, Bohrer
- Einfache mechanische Vorgänge, z. B. Drehbewegung, Dreh- in Schubbewegung

6.2.2 Anwendungsbeispiel

- form- und funktionsgerechte Materialauswahl bei den verwendeten Bauteilen
- materialbezogener Werkzeug und Maschineneinsatz
- Fachbegriffe für Werkzeuge und Bauteile, z. B. Feinsäge, Spiralbohrer, Welle, Lager
- Funktionskontrolle

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Ein mechanisches Element
- Fachbegriffe für Werkzeuge und Bauteile
- Funktionskontrolle

Arbeitsprozess

6.3 Arbeitsprozess beim Herstellen von Werkstücken → AWT 6.3.1

Lernziele

Die Schüler realisieren den Arbeitsprozess bei der Herstellung von Werkstücken aus textilem Material und aus Holz. Sie wählen für die Fertigung geeignete Materialien aus und gestalten die Werkstücke nach individuellen Vorstellungen. Sie gliedern Herstellungsprozesse in wiederkehrende Teilschritte, festigen und erweitern ihr Wissen über geeignete Fertigungsverfahren und steigern ihre handwerklichen Fähigkeiten. Werkzeuge und Maschinen setzen sie fachgerecht und weitgehend selbstständig ein und beachten dabei die Maßnahmen zur Unfallverhütung. Sie wenden einschlägige Fachbegriffe an.

Lerninhalte

6.3.1 Arbeitsprozess bei Werkstücken aus Holz

Vorbereitung:

- Arbeitsplatzgestaltung
- Auswahl von Material und Fertigungstechnik im Hinblick auf das Werkstück
- ökologische und ökonomische Gesichtspunkte, z. B. Kosten, Umwelt, Recycling
- erforderliche Planungselemente, z. B. Skizze, Stückliste, Werkzeugliste

Herstellung:

- fachgerechte Arbeits- und Fertigungsverfahren
Maße übertragen, z. B. Messen, Anzeichnen
Trennen, z. B. Sägen, Feilen, Schleifen, Bohren
Verbinden, z. B. Leimen, Schrauben, Dübeln
Oberfläche behandeln, z. B. Beizen, Ölen, Wachsen
- sicherheitsbewusster Werkzeug- und Maschineneinsatz
- Fachbegriffe, z. B. Körnung, Hieb, Gehrungslade, Senkkopfschraube

Nachbereitung:

- Vergleichen und Beurteilen, z. B. Funktion, Maßhaltigkeit, Ästhetik, Haltbarkeit
- Nachbereitung des Arbeitsplatzes, z. B. Reinigen der Werkzeuge, Einhaltung eines Ordnungsrahmens

Einer der folgenden Inhaltsbereiche 6.3.2 bzw. 6.3.3 ist verbindlich.

6.3.2 • Arbeitsprozess beim Bilden textiler Flächen, z. B. durch Weben, Knoten, Flechten, Filzen, Stricken, Häkeln

Vorbereitung:

- Arbeitsplatzgestaltung
- Abstimmung von Material und Herstellungstechnik auf den Verwendungszweck
- Elemente der Flächengliederung, z. B. Linien, Streifen, Formen

Herstellung:

- sachgerechte Flächenbildung mit Fasern oder Fäden
- Grundbegriffe flächenbildender Techniken
- verfahrensspezifische Musterbildung
- Fachbegriffe, z. B. Kette, Trägerfaden, Lauge, Stäbchen

Nachbereitung:

- Vergleichen und Beurteilen, z. B. Ästhetik, Haltbarkeit, Ausführung
- Nachbereitung des Arbeitsplatzes unter Einhaltung eines Ordnungsrahmens

6.3.3 • Arbeitsprozess beim Verbinden textiler Flächen

Vorbereitung:

- Arbeitsplatzgestaltung
- Abstimmung von Material und Herstellungstechnik auf den Verwendungszweck und auf individuelle Vorstellungen
- erforderliche Planungselemente, z. B. Entwurf, Schnitt, Materialbedarf, Werkzeug und Maschinen

Herstellung:

- rationelle Herstellung einer Näharbeit unter Einbezug industrieller Produkte
- sachgerechte Ausführung geeigneter Verarbeitungsverfahren, z. B. Versäubern, Säumen, Schrägband ansetzen
- Abstimmung von Material, Stichgröße und Stichtart
- Maßnahmen zur Unfallverhütung
- Fachbegriffe, z. B. Stichlänge, Fadenlauf, füßchenbreit, schmalkantig

Nachbereitung:

- Vergleichen und Beurteilen, z. B. Haltbarkeit, Ausführung
- Nachbereitung des Arbeitsplatzes unter Einhaltung eines Ordnungsrahmens

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Herstellungsprozesse gliedern
- Vor- und Nachbereitung des Arbeitsplatzes
- Werkzeugeinsatz und -pflege
- einschlägige Fachbegriffe

EDV-Grundlagen

6.4 Textverarbeitung / Informationsbeschaffung

Lernziele

Bei der Bearbeitung und Gestaltung einfacher Texte lernen die Schüler erste Grundfunktionen der Textverarbeitung kennen und anwenden; sie erkennen dabei deren arbeitserleichternde Möglichkeiten. Die Schüler setzen den Computer zur Informationsbeschaffung ein und erkennen die Notwendigkeit einer zielgerichteten Suche.

Lerninhalte

6.4.1 Grundlagen der Textverarbeitung

- Texte markieren, ausschneiden, kopieren, einfügen, korrigieren, drucken
- Zeichenformatierung: **fett**, *kursiv*, unterstreichen
- Absatzformatierung: linksbündig, zentriert, rechtsbündig und Blocksatz
- Dateien zielgerichtet in einem Ordner speichern

6.4.2 Informationsbeschaffung ® D 6.2.6

- Informationen suchen und nutzen, z. B. von externen Datenträgern, Inter- und Intranet, Suchmaschinen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Informationsbeschaffung
- Fachbegriffe aus der Textverarbeitung

Gesundheitsbewusstes Verbraucherverhalten

6.5 Vorhaben im Bereich Einkauf und Werbung → AWT 6.2

Lernziele

Die Schüler vergleichen bei der Wahl von Lebensmitteln für ein konkretes Vorhaben besonders wirtschaftliche Gesichtspunkte. Sie gewinnen bei der Auswahl eines exemplarischen Produktes Einblick in die Kennzeichnung von Lebensmitteln, in die Preisauszeichnung und in die Rolle der Werbung. Bei vergleichbaren Produkten erkennen sie Unterschiede zwischen mehr informativen und mehr suggestiven Anregungen zum Kauf. Sie werden sich ihrer eigenen Rolle als Käufer bewusst und sie entwickeln erste Gesichtspunkte für angemessene Kaufentscheidungen.

6.5.1 Wirtschaftliche Gesichtspunkte bei der Auswahl von Lebensmitteln

- vergleichbare Lebensmittel, z. B. verpackte Produkte wie Milchprodukte, Getränke
- einige wesentliche Kennzeichnungen von Lebensmitteln, z. B. Mengenangaben, Mindesthaltbarkeitsdatum, Preise
- Preis-Mengen-Verhältnis, z. B. durch Vergleich eines Markenproduktes mit einem „Noname“-Produkt

6.5.2 Einfluss der Werbung auf das Kaufverhalten von Kindern und Jugendlichen

- informative Werbung: z. B. Angaben zum Preis-Mengen-Verhältnis, zum gesundheitlichen Wert
- suggestive Werbung: Verbindung zu Wünschen, z. B. zu Freizeitaktivitäten, zu Freundschaft, zu Erfolg
- Abhängigkeit des Werbeerfolgs vom Bekanntheitsgrad und von der Akzeptanz bei Kindern und Jugendlichen

6.5.3 Planen und durchführen eines Vorhabens

- Planung im Hinblick auf günstige Preisgestaltung
- Durchführung unter Beachtung von räumlichen und personellen Möglichkeiten
- Umweltaspekte, z. B. Verpackungsarten, Mülltrennung

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Vergleichen von Produkten unter Aspekten wie Preis-Mengen-Verhältnis
- informative und suggestive Werbung